MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfälische Tageszeitung

Der Westfale

Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Bispinghof 12a. Fernruf 105 und 1426. Drahtanschrift: Tageszeitung, Münsterwestf. Berliner Schriftleitung: Berlin S.W. 61, Blücherstraße 7 II, Fernruf: Moritzplatz 4147.

Westfälische Handelszeitung. Einzelnummer 25 Pf.

Monats-Bezugspreis: Durch Boten frei in Haus gebracht oder durch die Post Mk. 5.—. — **Anzeigenpreis:** Ein Millimeter Höhe einspaltig im örtlichen Verkehr 40 Pfg., Bank-, behördliche und auswärtige Anzeigen 50 Pfg. Reklamen 250 Pfg. — Bei Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. — Bei Konkursen oder gerichtlicher Eintreibung fällt Rabatt fort. — Erfüllungsort Münster i. W.

Nr. 49 | **Münster i. W. Samstag, den 19. Februar** | **Jahrgang 1921**

London

Amerika lehnt ab

London, 18. Februar. (Eig. Drahtber.)

„Times" melden aus Neuyork, daß die neue Einladung der Alliierten an die amerikanische Regierung zur Entsendung eines Vertreters zur Londoner Konferenz vom Präsidenten erneut abgelehnt wurde. Ein Einspruch Wilsons gegen die Pariser Beschlüsse ist jedoch noch nicht erfolgt.

Die Delegierten

Berlin, 18. Februar. (Eig. Drahtber.)

Alle bisher von der Presse bekanntgegebenen Namen von Delegierten, die von deutscher Seite dazu bestimmt sind, an der Londoner Konferenz teilzunehmen, beruhen auf Kombinationen. Fest steht allein, daß der Außenminister Dr. Simons selbst die Delegation führen wird. Auch daß tatsächlich Herr von Bergmann an ihr teilnimmt, kann als ziemlich sicher gelten.

Als weitere Mitglieder wurden in der letzten Zeit Stinnes, Dr. Melchior, von Staub, Direktor Krämer und am wenigsten wahrscheinlich Professor Bonn genannt. Es ist nicht unmöglich, daß auch ein Vertreter der Reichswehr oder Marine an der Reise nach London teilnimmt.

* **London**, 18. Februar. (Eig. Drahtber.)

Die Delegierten der Konferenz, die in ihrem Umfang der zweiten Friedenskonferenz gleicht, setzt sich aus den folgenden Persönlichkeiten zusammen: Für Griechenland ist Calogeropulos mit fünf militärischen und maritimen Sachverständigen erschienen. Belgien wird durch Jaspar und Theunis, die nächste Woche eintreffen, vertreten. Für Italien kommt Graf Sforza mit acht Beaeitern am Sonntag an. Die französischen Vertreter Briand und Berthelot nebst einem Stab von sieben Mitgliedern treffen ebenfalls am Sonntag ein. Japan wird durch seinen Botschafter vertreten werden. Sehr wahrscheinlich wird die österreichische Mission empfangen werden. Die Türken und Deutschen werden, wie bereits gemeldet, im Savoy-Hotel untergebracht, die Belgier und Italiener im Carlton-Hotel, die Franzosen werden im Hydepark-Hotel wohnen. Die türkische Konstantinopeler Delegation für London, bestehend aus dem Großwesir Tewfik Pascha und des Vertreters der Türken in Rom Osman Nisami Pascha mit 12 Beiräten, Sachverständigen und Sekretären, traf gestern früh mit dem Orientzug in Paris ein. Ohne daß die Delegation den Zug verließ, erfolgte nach Umsteigung des Zuges mittags die Weiterfahrt nach London.

Die Beratung der Gegenvorschläge

Berlin, 18. Februar.

Im großen Bundesratssaal des Reichsministeriums des Auswärtigen ist heute vormittag 10 Uhr die Sachverständigenkonferenz zur Beratung der Pariser Ententenote und zur Aufstellung der deutschen Gegenvorschläge zusammengetreten. Den Vorsitz führt Direktor Krämer, das Mitglied des Reichswirtschaftsrates und Direktor der Kotophot-A.-G.

Ferner nehmen an der Beratung teil Geheimrat Dr. Wiedfeld von der Krupp-A.-G., Geheimrat Dr. Duisberg von den Farbwerken Leverkusen, Geheimrat Kloedner, der führende Montanindustrielle, Herr von Braun, der Präsident des Reichswirtschaftsrates, Baltrusch für die christlichen, Silberschmidt für die freien Gewerkschaften, Generaldirektor Voegler von Deutsch-Luxemburg, Dr. Walter Rathenau, der Präsident der AEG., Urbig, Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft, Dr. Melchior vom Bankhaus Max Warburg, Hamburg, Dr. von Strauß, Direktor der Deutschen Bank, Hugo Stinnes, Herr von Havenstein, Präsident der Reichsbank, Luebsen, Generaldirektor des Kohlensyndikates, Cuno, Generaldirektor der Hapag, Geheimrat Hilgers von der Laurahütte. Ferner haben Vertreter entsandt die Reichsministerien des Auswärtigen, der Finanzen, des Wiederaufbaues und der Reichswirtschaft.

Die Minister selbst nehmen an den heutigen Verhandlungen nicht teil. Der heutigen Beratung ist gestern nachmittag eine mehrstündige Beratung des vorbereitenden Unterausschusses vorangegangen, in der das in den letzten Tagen von den beteiligten Persönlichkeiten und von einer großen Reihe von Wirtschaftskreisen eingeforderte Material gesichtet wurde.

Der Beratungsstoff gliedert sich in drei Gruppen, 1. Beratung der Durchführbarkeit der Pariser Beschlüsse. 2. Prüfung der Unterlagen für die positiven deutschen Gegenvorschläge. 3. Aufstellung von Gegenvorschlägen selbst. Es ist damit zu rechnen, daß die Sachverständigenberatungen über die Mitte der nächsten Woche hinaus dauern werden. Es ist unbedingte Geheimhaltung des Ganges der Verhandlungen vereinbart.

Paris, 18. Februar. (Eig. Drahtb.)

Ein Teil der Abendblätter bringt Berliner Depeschen, die die deutschen Gegenvorschläge wie folgt wiedergeben. Begrenzung der gesamten Schuld auf einen bedeutend niedrigeren Betrag als in Paris festgesetzt, Organisation von internationalen Anleihen mit Hilfe Amerikas, eine Organisation zum Wiederaufbau der zerstörten Provinzen unter Mitarbeit eines Syndikats von deutschen Arbeitern und Unternehmern.

Ueber die deutschen Gegenvorschläge will weiter der „Temps" erfahren haben, daß ihm in Rußland ein weites Betätigungsfeld eingeräumt, vielleicht sogar die industrielle Ausbeutung ganz Rußlands übertragen werde. Endlich werde Deutschland die Stellung von Arbeitskräften für den Wiederaufbau beantragen. Wenn diesmal Frankreich beraubt würde, so würde späterhin die italienische Industrie von den Deutschen unterjocht werden. England müsse verarmen und werde durch ein germanisiertes Rußland bedroht, und Amerika werde in einen vernichtenden Konflikt getrieben werden. Darum, sagt der „Temps", müssen die Alliierten den einzigen gegebenen Schluß ziehen, daß Frankreichs Sache auch die ihre ist.

Der umgefallene Lloyd George

Das führende Organ der Bayerischen Volkspartei, der „Bayerische Kurier", sagt in einem Aufsehen erregenden Artikel seines Londoner Vertreters, daß Lloyd George durch die inneren Verhältnisse in England schließlich sich gezwungen sah, in Paris die Worte: „Ich gebe nach" auszusprechen. Der Londoner Vertreter sagt schließlich, mit diesen Worten hat Lloyd George die Tradition der englischen Diplomatie vernichtet.

Die neue Kohlenforderung Frankreichs

Basel, 17. Februar. (Eig. Drahtber.)

Wie der „Matin" erfährt, haben die französischen Industriellenverbände sich in einem Gutachten für die Notwendigkeit der neuen Kohlenforderung in der Höhe von 2,4 Millionen Tonnen pro Monat ausgesprochen. Nach dem „Matin" begründet die französische Regierung diese neue Kohlenforderung an Deutschland damit, daß Deutschland zu einer solchen Lieferung fähig sei, ohne den eigenen Bedarf nennenswert einschränken zu müssen.

*

Die Ansprüche Rumäniens an uns

* **Berlin**, 17. Februar. (Eig. Drahtbericht.)

Bukarester Zeitungen zufolge hat Rumänien bei seinem Vertreter Nicolcea bei der Wiederherstellungskommission in Paris Entschädigungsansprüche in einer Gesamthöhe von 31 099 440 182 Lei angemeldet. Der Betrag der von der deutschen Militärverwaltung durch die Banca generala veranlaßten Banknotenemission sowie das Golddepot der Banca nationala bei der Reichsbank in Berlin sind in diese Gesamtsumme nicht einbegriffen. Das Quantum oberschlesischer Steinkohle, auf das Rumänien Anspruch erhebt, ist noch nicht endgültig festgesetzt. Es soll etwa 10 000 Waggons jährlich betragen.

Die farbigen Truppen im Rheinland

* **Berlin**, 17. Febr. (Eig. Drahtb.)

Ueber die Frage der im Dezember 1920 im besetzten Rheinland befindlich gewesenen farbigen Truppen wird uns auf Grund einer amtlichen Anfrage folgende Uebersicht gegeben: Insgesamt betrug die Zahl der farbigen Truppen im Rheinland etwa über 24 000. Das Hauptkontingent stellten die Marokkaner, Algerier und Araber mit zusammen über 19 500, ihnen folgen die Tunesier mit 2300 und die Madagasken mit 1400 Mann. Die anderen farbigen Rassen waren mit geringen Ziffern vertreten.

* **Washington**, 17. Februar. (Eig. Drahtber.)

Das Mitglied des Repräsentantenhauses Briton hat eine dringende Resolution eingebracht, das Haus wolle die Regierung der Vereinigten Staaten ersuchen, Frankreich im Interesse der Menschlichkeit, des Christentums und der Zivilisation zu einer baldigen Zurückziehung der schwarzen Truppen aus Deutschland zu veranlassen.

b. **Landau**, 17. Februar.

Die französischen Militärbehörden in den besetzten Gebieten haben den Zeitungen verboten, die Proteste gegen die Pariser Beschlüsse fortzusetzen.

Die Ententekontrolle in Stettin

Stettin, 18. Februar. (Eig. Drahtb.)

Die Ententekommission verlangte heute, daß in Zukunft ein Verzeichnis über ein- und auslaufende Schiffe geliefert wird, ferner verlangt sie Abschriften der Schiffspapiere von den nach Osten fahrenden Dampfern. Der von deutscher Seite erhobene Einspruch ist noch nicht untersucht worden. Die Untersuchung der Güter wird fortgesetzt, und zwar untersucht die Kontrollkommission ohne Rücksicht auf die vorherige oder noch tätige Zolluntersuchung, so daß dieselben Kisten mehrfach geöffnet werden, wodurch bedeutend erhöhte Verpackungskosten entstehen. Die amtlichen Zolldeklarationen will die Kommission nicht anerkennen. Bezeichnenderweise besteht die ganze Kommission ausschließlich aus Engländern.

Die Verhandlungen über die Einheitsfront

Berlin, 18. Februar. (Eig. Drahtb.)

Zu einer vertraulichen Denkschrift der Deutschen Volkspartei über die seinerzeit im Reichstag zwischen Exzellenz Hergt auf der einen, Geheimrat Rießer und Exzellenz Becker-Hessen auf der anderen Seite geführten ersten Aussprache über die Frage einer Einheitsfront liegt jetzt eine Darstellung von Exzellenz Hergt vor. Aus ihr geht hervor, daß sich der deutschnationale Parteiführer keineswegs gegen den Gedanken einer Verbreiterung der Koalition an sich mit der Begründung gewendet hat, das würden die deutschnationalen Wähler nicht verstehen, er würde hinweggefegt werden, wenn er etwa Derartiges vertrete, sondern daß seine Ablehnung und die Gründe dafür für die Koalitionsform galten, die von der Deutschen Volkspartei in Vorschlag gebracht war. Es handelt sich, wie unseren Lesern bekannt, um eine äußerliche Koalition nur zu dem einen Zweck der gemeinsamen Front gegen den Feindbund, kein Weitergehen der Bekämpfung im Wahlkampf usw. Es ist hier schon hervorgehoben worden, daß bei den Deutschnationalen für eine solche von ihnen als „fassadenmäßig" angesprochene „Scheinkoalition" keine Neigung bestehe. Daß die Dinge inzwischen über verschiedene Mißverständnisse hinaus weiter gediehen sind, ist bekannt.

Eine Schiebung von Heeresmaterial nach Polen aufgedeckt

tu. **Stettin**, 17. Februar.

Seit langer Zeit wird an der polnischen Grenze, unweit Lauenburg, ein schwunghafter Handel mit allen möglichen Waren getrieben, so daß sich die Regierung genötigt sah, eine Ueberwachungsstelle einzurichten. Jetzt ist es der Grenzpolizei gelungen, einen rumänischen Händler festzunehmen, der in Gemeinschaft mit einem Steuersekretär Heeresmaterial nach Polen verschieben wollte. Es handelt sich, wie die „Lauenburger Zeitung" berichtet, um einen Wert von 7 Millionen Mark, u. a. 50 Flugzeuge, Geschütze, Maschinengewehre, Scherenfernrohre und 100 000 verschiedene andere militärische Ausrüstungen. Wie jetzt bekannt wird, hat die Verschiebung von 13 Maschinengewehren in Stelb eine überraschende Aufklärung gefunden. Durch das Geständnis eines von der Grenzpolizei wegen Verschiebung von Heeresmaterial verhafteten Besitzers aus dem Kreise Lauenburg hat sich herausgestellt, daß dieses Material nach Polen verschoben worden ist.

Potemkinsche Dörfer!

Karl Radek, der berüchtigte bolschewistische Agitator, veröffentlicht in der „Roten Fahne" unter der tönenden Ueberschrift „An der Schwelle der großen Aufarbeit Sowjet-Rußlands" eine Artikelreihe, worin er die angebliche Verbesserung der Zustände in Rußland und in Petersburg, auf das Habenkonto des Bolschewismus schreibt. Er schildert einleitend die Tätigkeit der russischen Gewerkschaften und Bauern. Die wirtschaftliche Lage ist nach seiner Behauptung befriedigend, das Verkehrswesen funktioniere ausgezeichnet. Die Ernte des Jahres sei vorzüglich gewesen. Alles in allem würde das Wirtschaftsprogramm der Räteregierung voll und erfolgreich durchgeführt. Aber schon im nächsten Satze widerspricht sich Radek selbst: durch den Entente-Imperialismus und durch den Krieg der Bourgois in Polen sei „bisher nur ein Teil des Programmes verwirklicht" worden. Radek spricht allerdings ferner von dem geplanten Bau von 27 großen elektrischen Zentralen; er muß jedoch zugeben, daß nur zwei davon fertiggestellt worden sind, die Werke von Kaschira und Schaturi.

Radek hat also noch nicht viele Beweise für seine Behauptungen zur Hand. Die Kehrseite der Medaille läßt er außer Betracht! Sollte es in Rußland jetzt wirklich etwas besser klappen, so würde das nicht etwa ein Verdienst der Leute um Trotzki und Lenin sein, sondern lediglich das Verdienst des amerikanischen Kapitalismus. (Welch ein entsetzliches Wort!) Wie bekannt, lud Lenin im Laufe des vorigen Jahres Vanderlip, den Präsidenten der Neuyorker National City Bank, der größten Bank der Welt, ein, um den russischen Zuständen mit ein paar amerikanischen Dollars hilfreich unter die Arme zu greifen. Vanderlip ist einer der größten amerikanischen Kapitalisten; denn seine Bank gehört zu jenem gewaltigen amerikanischen Banktrust, dessen führende Bank die weltberühmte Morgansche Firma ist, ein Trust, der 34 amerikanische Eisenbahngesellschaften und 21 große Industriebetriebe kontrolliert. Die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung", der wir diese Angaben über Vanderlip entnehmen, meint treffend: daß die amerikanischen Milliardäre im Begriffe seien, die vollkommen widerstandsunfähige und ausgesaugte russische Volkswirtschaft rationell zu bewirtschaften. Radeks Behauptung, daß der bis jetzt ganz minimale Aufschwung der russischen Volkswirtschaft nur der „aufbauenden Tätigkeit" des Bolschewismus und des Kommunismus (Lenin spricht sogar: Kommunismus, das ist Vermählung des Sowjetsystems mit der Elektrizität!) zu verdanken sei, findet also ihre Ablehnung selbst in dem genannten sozialdemokratischen Blatt, das sehr richtig die Rolle des amerikanischen Kapitals und der englischen Kohlen für das bißchen russische Volkswirtschaft erkannt hat.

Das ist das erste Potemkinsche Dorf Radeks!

Auf das zweite Potemkinsche Dorf stoßen wir, aufmerksam gemacht durch einen Bericht über die Revolutionsspiele in Petersburg, den die „Freiheit" vor einigen Tagen brachte. Die „Freiheit" schrieb nämlich über ein Festspiel, das zu Ehren irgendeines Revolutionsfeiertages in Petersburg aufgeführt wurde. Sie hob ganz besonders die „Begeisterung" der Statisten und der Schauspieler — alles in allem betrugen die mitwirkenden Kräfte ungefähr 15 Tausend — hervor. Aber man weiß zur Genüge, wie eine Sowjet-russische Begeisterung hervorgezaubert wird. Ich hatte Gelegenheit, im Oktober vorigen Jahres mit einigen Nichtbolschewistischen Rotgardisten, die im russisch-polnischen Krieg über die ostpreußische Grenze geflüchtet waren, von russischen Zuständen zu sprechen. Unter anderem sprachen wir auch von dem für Räterußland so günstig lautenden Bericht, den die englischen Bolschewisten in England verbreitet hatten und worin sie die große Begeisterung der russischen Bevölkerung hervorhoben. Nun, diese Begeisterung war dadurch hervorgerufen worden, daß man der gesamten Bevölkerung, ehe die Engländer kamen, sämtliche Lebensmittel entzogen hatte, indem man ihr versprach, Rationen in doppelter Höhe zu gewähren, wenn sie begeisterte Mienen zur Schau trügen. Genau dieselbe Ursache dürfte auch die Veranlassung zu der „Begeisterung", von der die „Freiheit" schreibt, gewesen sein.

Die politische und wirtschaftliche Lage Rußlands, wie sie sich aus den letzten Meldungen ergibt, läßt es sicher erscheinen, daß Rußland vor einer Verkehrskatastrophe sondergleichen steht. Radek behauptet, daß das Land über 7461 gesunde Lokomotiven verfüge; gesetzt den unwahrscheinlichen Fall, das sei wahr, was nützen diese Maschinen, wenn das Brennmaterial fehlt? In Rußlands reichstem Kohlenrevier, dem Donetzgebiet, gibt es nur noch einen scharf eingeschränkten Bahnverkehr. Der Petersburger Vorortsverkehr ruht vollständig, und wie eine Meldung aus Estland besagt, sind schon seit mehreren Tagen in der estnischen Grenzstation Jamburg keine Petersburger Fernzüge mehr eingetroffen. Wie die Moskauer „Ekonomitscheskaja Shisn" berichtet, ist der Verkehr auf der Strecke Syzran-Rjäsk (Verbindungsbahn zwischen dem europäischen Rußland und Sibirien) eingestellt worden. Nach der gleichen Quelle wurde der Verkehr auf folgenden weiteren Strecken eingestellt: Waluiki—Elez, Dubno—Kiew, Listy—Charkow. Die Einstellung des Fernverkehrs im Bezirk Petersburg und auf der Moskau-Kurker Bahn steht bevor.

Das Transportwesen ist der Lebensnerv der gesamten Volkswirtschaft, und wird die Verkehrskatastrophe akut, dann muß man mit dem Zusammenbruch des Restes der russischen Volkswirtschaft rechnen, mit Ausnahme der bäuerlichen Produktion für eigenen Bedarf. Also auch in wirtschaftlicher Beziehung wieder „Potemkinsche Dörfer". Die „Rote Fahne" und die

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

„Rosta", eine bolschewistisch beeinflußte Korrespondenz in Wien, versuchen täglich ihren Lesern und Gläubigen die schönsten Phantasiegebilde aus Räterußland vorzugaukeln. Die Auswanderer, die, durch diese phantastische Bilder veranlaßt, ihr Hab und Gut verkauft haben, um ihr ferneres Leben im bolschewistischen Paradies zu verbringen, kommen allmählich wieder in ihr Vaterland zurück, entmutigt und entsetzt von den Zuständen, die in Wahrheit dort herrschen. Nach ihren Aussagen „leben" lediglich die Kommissare mit ihrem weiblichen Anhang, während das übrige Volk nur „vegetiert". Am schlimmsten sind die Bürger — Burshui genannt — daran, die gerade noch mit dem Notwendigsten am Leben erhalten werden.

Die Lage auf dem platten Lande ist natürlich mit der in den Städten nicht zu vergleichen. Die russischen Rätegewaltigen reichen mit ihrem Befehlsbereich nur bis zu den Peripherien der Städte. Der russische Bauer denkt und handelt wie früher: „Der Zar ist in Petersburg. Petersburg ist weit". Er wäre mit der gegenwärtigen russischen Lage so ziemlich zufrieden, da ihm die Revolution die Aufteilung der Großgrundbesitze beschert hat, wenn nicht die gewaltsame Lebensmittelrequirierung wäre. Den Bauern kümmern die Moskauer Gewaltigen überhaupt nicht, außer in diesen Fällen.

Nun das vierte und letzte Potemkinsche Dorf. Vielfach ist man der Ansicht, daß die gesamte russische Arbeiterschaft kommunistisch gesinnt sei und fest hinter der Räteregierung stünde. Daß dem nicht so ist, gibt Karl Radek in seinem Artikel zu; denn, so sagt er, von den sechs Millionen russischen Arbeitern sind nur eine halbe Million als Kommunisten organisiert, während die übrigen parteilos sind. Nun werden die nichtkommunistischen Arbeiter von den Kommunisten derart terrorisiert, daß sie jede Maßnahme der russischen Räteregierung gutheißen. Die Volkskommissare können ihre Herrschaft nur durch chinesische Kulis aufrechterhalten, nur in deren Begleitung wagen sie sich öffentlich zu zeigen. Die Aufstände der Petersburger Matrosen sowie verschiedene Streiks sind durch diese Gelbgesichter niedergeschlagen worden. Nur auf Gewalt und Terror stützt sich die russische Räteherrschaft, nicht auf den „Diktaturwillen" des Proletariats.

Uebrigens ist die Gewerkschaftsfrage in Rußland allmählich brennend geworden. Drei Richtungen stehen sich hier gegenüber. Lenin vertritt den Standpunkt der „Arbeiterdemokratie", während Trotzki das „bureaukratisch-militärische" Gewerkschaftssystem verlangt. Zwischen beiden Anschauungen steht die Ansicht eines gewissen Schljapnikow, der sich aber mehr auf Lenins Seite neigt. Ueber die politische Stellung der Gewerkschaften gehen die Ansichten nicht minder auseinander. Nach der einen sollen die Gewerkschaften die Leitung der Produktion übernehmen, nach der anderen sollen sie verstaatlicht werden. Lenin sieht in der Verstaatlichung eine Gefahr, weil sie auf zuviele Widerstände stößt und so für das Rätesystem eine Vermehrung der Arbeiteropposition bedeutet. Er will allerdings auch nicht eine volle Selbständigkeit der Gewerkschaften im Wirtschaftsprozeß, sondern eine parteikommunistische Kontrolle der Gewerkschaften. — Trotzki glaubt alle Widerstände der Arbeiter durch die Militarisierung niederschlagen zu können.

Alle diese Fragen bewegen das heutige russische Parteiwesen. Nach außen hin wirkt das ganze russische Rätesystem als ein Ganzes, während es im Innern doch sich in so und soviele Richtungen zerspaltet. Das Proletariat hat in Rußland nichts zu sagen, nur Gewaltmenschen wie Trotzki und Sinowjew herrschen.

Die russischen Machthaber haben samt und sonders in ihrem Innern längst erkannt, daß ohne dem leidigen Kapitalismus nicht auszukommen ist und daß der Kommunismus nur eine Wahnidee ist. Warum bemühten sich den Lenin und Krassin jetzt um englische und schwedische Handelsverträge? Warum ist Wanderlip den eingeladen worden? Durch diese kapitalistischen Geschäfte soll der vollständige Zusammenbruch aufgehalten werden. Rußland hat heute nur einen Exportartikel: bolschewistische Agitationen!

Die deutschen Ernährungsminister in München

Dr. Hermes, der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, hatte durch Rundschreiben vom 10. Februar sämtliche deutschen Ernährungs- und Landwirtschaftsminister zu einer Konferenz nach München eingeladen, die auf drei Tage, von Montag, den 21., bis Mittwoch, den 23. Februar, angesetzt ist. Aus der Tagesordnung geht hervor, daß im Vordergrunde der Betrachtungen in München die Neugestaltung der Bewirtschaftung des Brotgetreides stehen wird. Die deutschen Ernährungsminister kommen nach dieser Richtung durchaus vorbereitet nach München, denn die Reichsgetreidestelle hat eine außerordentlich umfangreiche Denkschrift ausgearbeitet und den einzelnen Landesregierungen zugesandt, die die Ueberschrift trägt: Material zur Neuordnung der Getreidewirtschaft.

Denkschrift der Reichsgetreidestelle über Neuordnung der Getreidewirtschaft

In der Denkschrift sind daher einleitend ganz kurz die Mängel des bisherigen Systems gekennzeichnet, als deren schlimmster die ständig wachsende Verfütterung von Brotgetreide (wundert man sich darüber? Anm. d. Red.) bezeichnet werden müsse. Den weitgrößten Teil der Denkschrift nimmt das Kapitel „Aenderungsmöglichkeiten" ein. Von der Bedeutung dieses Kapitels geben folgende übersichtlichen Stichwörter einen Einblick:

1. Grundsätzliche Anforderungen. In was anderem können sie bestehen, als in der Belehrung der Produktion, in der Niedrighaltung des Brotpreises unter dem Weltmarktstand und in der Verknüpfung des privatwirtschaftlichen Interesses der einzelnen mit den Zwecken der Allgemeinheit.

2. Abzulehnende Vorschläge: Vollständig freie Wirtschaft und Freigabe der Einfuhr. Es ist bereits durch den Abbau der Zwangswirtschaft erwiesen, daß eine völlige Freigabe ein schwerer Schlag für das deutsche Volk in seiner Gesamtheit ist. (?) In kürzester Frist würden auf den Getreidemärkten die Inlandsgetreide-, Mehl- und Brotpreise die Höhe des Weltmarktpreises erreichen, und zu welcher enormen Verteuerung des Brotes eine derartige Politik führen müßte, braucht kaum im einzelnen beleuchtet zu werden. (Die Zwangswirtschaft wird auch auf die Dauer an dieser Entwicklung nichts ändern.)

3. Zu prüfende Wirtschaftsformen: Es soll die Freigabe der Inlandsernte geprüft werden, desgleichen die staatliche Verbilligung des Auslandsgetreides. Bei der Einfuhr durch den Handel wird man an die Verbilligung durch Einfuhrprämien denken und auch hier ist zu prüfen, ob die Zwangswirtschaft allmählich durch Lieferungsvertragswirtschaft ersetzt und abgebaut werden soll.

4. Das Umlagesystem mit Zentralisation der Einfuhr wird natürlich mit allen seinen Vor- und Nachteilen zu prüfen sein. Es wird interessieren, daß die Denkschrift zu folgender zusammenfassender Gegenüberstellung kommt:

Ein gleichmäßig gestaltetes Umlagesystem wird nicht mehr als praktisch undurchführbar betrachtet werden können, vielmehr ernstlich in die engere Wahl gegenüber der Freigabe der Inlandswirtschaft bei gleichzeitiger Verbilligung der Einfuhr zu ziehen sein. In ihrer Wirkung auf die Förderung der Produktion werden beide Systeme einander kaum nachstehen. Vielleicht hat hier das Umlagesystem wegen des Zwanges für den Landwirt, die Rentabilität seines Betriebes in hohen Hektarerträgen, nicht in hohen Preisen für geringere Erträge, zu suchen, einen kleinen Vorzug. Die Niedrighaltung des Verbraucherpreises auf der für erträglich gehaltenen Höhe läßt sich beim Umlagesystem unter allen Umständen durchsetzen, schlimmstenfalls durch Erhöhung des Zuschusses aus allgemeinen Reichsmitteln.

Bei freier Landwirtschaft besteht die Gefahr, daß die Niedrighaltung des Preises durch verbilligtes Angebot der Auslandseinfuhr ganz versagt, wenn einmal die Einfuhr auch nur für einige Zeit den vorhandenen Bedarf nicht deckt. Die Folge eines solchen Zusammenbruchs des Verbilligungssystems wäre ein Hinaufschnellen des Brotpreises auf und über den Weltmarktpreis. Das Umlagesystem fordert ferner seiner Natur nach geringere finanzielle Aufwendungen, um einen bestimmten Brotpreis zu erzielen, und zwar einmal deshalb, weil durch die Möglichkeit der Beibehaltung der Rationierung die Bedarfsmengen geringer sind und weil außerdem ein Teil des Bedarfs zu besonders billigen Preisen aus dem Lande gezogen wird. Es steht im Gegensatz zur freien Inlandwirtschaft der Nachteil gegenüber, daß das Umlagesystem die Beibehaltung des Zwangswirtschaftsapparates mit allen seinen Kosten und mit dem größten Teil seiner Kontrolle erfordert. Auf diesem Gebiet sei ein Abbau lediglich in der Richtung möglich, daß der zentralistische Mühlenbetrieb der Reichsgetreidestelle aufgehoben und von der bisherigen Mühlen- zur Körnerwirtschaft übergegangen würde. (Wie in Bayern.) Allein diese Frage ist nichts für das Umlagesystem Charakteristisches, sondern taucht auch bei etwaiger Beibehaltung der bisherigen Zwangswirtschaftsform auf und wird deshalb besonders zu untersuchen sein.

Kasseler Kommunistenprozeß

Ueber den weiteren Verlauf der Verhandlungen im Kasseler Kommunistenprozeß erhalten wir folgenden Bericht:

ht. **Kassel, 17. Februar.**

Es wird nun eine bei den Akten befindliche Zeichnung näher besprochen, die eine Karte von Dortmund darstellt. Die Stadt ist darin in der Mitte aufgezeichnet. Von ihr führen allerlei Linien nach den Orten der Kreisstäbe. Auf Befragen erklärt der Angeklagte, daß dies Kurierlinien seien für den Fall, daß ein Rechtsputsch entstehe. Die einzelnen Meldungen sollten durch Radfahrer verbreitet werden. Das sei die Vorbereitung für einen Vormarsch gegen die Orgesch in Dortmund. — Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie ohne Waffen den Aufmarsch nach Dortmund übernehmen wollten, erklärte der Angeklagte nach einigem Zögern, daß sie beabsichtigten, sich in den Besitz der Waffen der Bürgerlichen zu setzen. — Vorsitzender: Wußten Sie, daß die Bürgerlichen Waffen hatten, und wußten Sie, wo die Waffenlager waren? — Angeklagter: Wir nahmen nur an, daß Waffen vorhanden waren. Dann rechneten wir damit, die Waffen der Orgesch zu bekommen. — Der Vorsitzende fragt weiter, ob der Angeklagte die Liste der Radfahrer, die den Kurierdienst führen sollten, aufgestellt habe. — Angeklagter: Nein, soweit sind wir noch nicht gekommen.

Ein Beisitzer fragt: Wie brachten Sie die Intelligenz auf, diese doch immerhin komplizierten Organisationen zu bewältigen? Erst nach wiederholter Aufforderung des Vorsitzenden erklärt der Angeklagte, daß er eine Unteroffizierschule besucht habe, auf der er sich die Kenntnisse angeeignet habe. Es tritt eine kurze Pause ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung werden die Dokumente näher besprochen, die Aufschlüsse über die Schlüsselschrift geben, die auf den Papieren der Organisation benutzt wurden. Sie besteht aus Zahlen sowie senkrechten und wagerechter Strichen und läßt sich durch den sogenannten kleinen Briefmarkensammler entziffern. Auf Frage des Vorsitzenden, ob diese Schlüsselschrift wohl auch für andere Kreise Geltung gehabt habe, erwidert der Angeklagte, das wisse er nicht. Er erklärt auf weiteres Befragen, sie habe außer für seinen Bezirk auch für Essen gegolten. Ueber die Schlüsselschrift der anderen Kreise habe er keine Kenntnis. Auch die Schlüsselschrift habe er durch einen Kurier bekommen, der sie durch ein Schriftstück auswies, das meist mit Wilhelm Tell unterzeichnet war.

Die nächsten Unterlagen befassen sich mit dem Material über die Stärke des Gegners. Sie enthalten Aufzeichnungen über deren Ausrüstung, Zusammensetzung und Führer, ja, sogar über die Einrichtung von angeblichen Gehei[illegible] und [illegible] nen auch besondere Vorkommnisse in den einzelnen Orten. Auch diese und die nächsten Kenntnisse hat Harbich, wie er verschiedentlich bemerkt, durch die Meldungen der Kreisleiter bekommen. Unter anderem werden folgende Notizen verlesen: „Es ist Sipo angekommen und einquartiert." „Bei Krupp Offiziere eingestellt." „Orgesch vermutlich im Ruderklub." „Für ihre Unschädlichmachung im Augenblick der Aktion ist gesorgt." Oefters kehrt dabei der Ausdruck Baltikumer wieder. Auch wird von einer Aufstellung weißgardistischer Truppen in der Senne gesprochen, die Hauptmann Pfeffer organisiert.

Vorsitzender: Sie müssen ja kolossal gearbeitet haben, denn Sie mußten doch alle diese Sachen für die Hilfszentralstäbe schreiben. — Angeklagter: Ja. Ich habe auch oft zwei oder drei Nächte durchgearbeitet und bin dann morgens um 6 Uhr wieder an die Arbeit gegangen. Besondere Vergütungen für seine Leistungen will Harbich nicht bekommen haben. Nur die Auslagen seien ihm ersetzt worden. Es wird dann einer der vielen Briefe besprochen, die Harbich an die Genossen abgeschickt hat. Er betrifft eine Einladung zu einer Versammlung. — Vorsitzender: An wen ist dieser Brief gerichtet gewesen? Nach einigem Zögern sagt der Angeklagte, es könne sich um die Bezirks-, aber auch um die Stabsleitungen handeln. — Der Vorsitzende fragte, ob nicht davon gesprochen worden sei, daß jetzt die Zeit gekommen sei, für die Bildung einer neuen Roten Armee. „In welcher Weise sollte überhaupt das kommunistische Ideal ermöglicht werden"? — Angeklagter: Es wurde bei der Besprechung gesagt, bei der Zerrissenheit der Arbeiter und bei den Machtverhältnissen der Orgesch und der Polizei sei mit Gewalt nichts zu erreichen. Nur als Gegenwirkung gegen rechts sollte operiert werden. — Vorsitzender. Wäre nun der Rechtsputsch nicht gekommen, was dann? — Angeklagter: Dann hätte das auf parlamentarischem Wege versucht werden müssen. — Der Vorsitzende erwähnt dann aus dem Heft „Sanitätswesen", daß es bei Dortmund heißt: 25 Schwestern organisiert. In Lünen werden eine Apotheke und zwei Drogeriegeschäfte aufgeführt.

Auf Anregung des Verteidigers erzählt der Angeklagte, daß er Zeuge der Niedermetzelung von Arbeitern durch wilde Rechtsorganisationen gewesen sei. In einem Massengrabe lagen alle 80 Mann. — Der Verteidiger bittet, den Angeklagten zu befragen, ob nicht der Bergarbeiterverband Mitteilung gemacht hat von bevorstehenden Rechtsputschen. — Der Angeklagte äußert, sich in diesem Sinne — Verteidiger Dr. Wolff: Die Rechtsorgani-

Eines Hauses Not

Roman vom Niederrhein.
Von Wilhelm Momma.

(28. Fortsetzung.)

„Dat sind de jlöcklichste Lütt van der Weilt!" sagte Kuhlmann. Der alte Gantenberg aber knurrte unter seinem struppig herunterhängenden Schnurrbart weg: „Die söüken färdige Aerbeit, die."

Fritz Krall sah und hörte alles, schämte sich und fing an, dem Kumpan wieder von seinem Bruder in der Stadt zu erzählen und von der Arbeit, die er bei ihm finden wollte. Er hoffte, ihn so los zu werden. Der aber ließ sich's auf den Rücken reden und schritt neben ihm, als wenn er sein Bruder wär.

Sie fragten sich in der Stadt zu Karl Kralls Wohnung durch, und als sie beim Schimmer einer gerade aufleuchtenden Laterne drunten vor seinem Haus standen, machte Fritz Krall den letzten Versuch, den wie eine Klette an ihm Klebenden abzuschütteln.

„Was mag er sagen, wenn er uns sieht?"

Der Krefelder spürte, daß er ihm lästig wurde, und klammerte sich umso fester an ihn.

„Was er sagen soll? Er soll froh sein, daß er zwei anständige Leut' zu Besuch kriegt!"

Damit drückte er auf den Klingelknopf, und . . . durch das Türfensterchen sah Karl Krall im Laternenschein zwei Vagabunden vor seiner Haustür stehen. „Sie wünschen?" fragte er barsch, die Tür zum Zuschlagen bereit in der Hand haltend.

„Karl," sagte Fritz Krall still und schüchtern, „ich war hier in der Stadt, da dacht ich, du könntest mir wohl Arbeit verschaffen. Ich wollt gern arbeiten." Karl Krall sah seinen Bruder prüfend von oben bis unten an.

„Wie siehst du aus, Fritz?" sagte er vorwurfsvoll und sah mißtrauisch auf den Begleiter; Wiedersehensfreude wollte in ihm nicht recht hochkommen. Jeang Hören aber fiel ihm ins Wort. „Herr," sagte er, „wenn der Bruder einmal seine Lebensgeschichte erzählt, dann zieht Ihr den Hut vor ihm ab." Dabei drängte er sich dreist zur Haustür hinein.

So mußte Karl Krall gute Miene zum bösen Spiel machen und beide bei sich aufnehmen. Da er gerade beim Abendessen war, lud er sie ein sich heranzumachen. Der Krefelder ließ sich nicht lange nötigen, tat vertraut mit dem Gastgeber und langte zu. Fritz Krall aber ward rot bis unter die Haare und hatte Last, die Bissen hinunterzuwürgen.

Die Lage war für die Brüder peinlich. Jedesmal, wenn Karl versuchte, dem andern ans Herz zu kommen, drängte sich der Krefelder in seiner groben Art dazwischen, daß sie nicht zueinanderfanden. Zuletzt herrschte ein banges, unheimliches Schweigen in dem sauber eingerichteten Raume.

Einmal trat die Wirtsfrau herein, nachzusehen, ob sie noch auftischen müsse. Da machte Karl Krall den Versuch, ihr seinen Bruder vorzustellen; aber das rechte Wort blieb ihm in der Kehle stecken. Das erhöhte die Peinlichkeit noch. Als nach dem Essen das Klappern von Messern und Gabeln auch noch verstummte, ward die Stille unerträglich. Selbst der rauhe Fechtbruder von der Landstraße empfand sie unangenehm und ward schweigsamer.

Zuletzt machte Karl Krall ihr kurz entschlossen ein Ende.

„Was fang ich nun mit euch beiden an?" fragte er heiser. Hierbehalten kann ich euch nicht; wir können nicht zu drei Mann in einem Bett schlafen." Sie sahen ihn beide gleichgültig an. Dann fuhr er unsicher fort: „Ich will euch einen Vorschlag machen: Ich zahle euer Nachtquartier in der Herberge und löse euch morgen eine Fahrkarte, wohin ihr wollt. Seid ihr einverstanden?"

Ueber des Krefelders Gesicht ging ein verächtliches Lächeln, Fritz Krall aber stand stumm und traurig da und sah ein Licht erlöschen; ein Licht, das ihn hergeleitet hatte.

Dann gingen sie schweigend hinter dem Bruder her und ließen sich in die Herberge bringen . . .

Als sie auf dem nicht gerade sauberen Zimmer allein waren, lachte Jeang Hören bitter auf.

„So wird man die Leut' los!" spottete er. „Du hast einen saubern Bruder, du! Haha! Der schämt sich deiner."

Fritz Krall aber warf sich aufs Bett, krallte die Fäuste ins schmutzige Bettwerk, knirschte mit den Zähnen und heulte vor Wut. Dann sprang er rasend auf und reckte die geballten Fäuste gegen das Fenster und die erleuchtete Stadt hin.

„Sie sind alle gleich! Alle! Verdammt!" fluchte er und machte seiner Wut in Verwünschungen und Drohungen Luft. . . .

Als Karl Krall am andern Morgen kam, sie aus der Herberge abzuholen, waren die Vögel ausgeflogen; da ging er sinnend ins Geschäft. Ihm war eigenartig weh ums Herz; er quälte sich darüber, daß er den Fritz nicht bei sich behalten; er war doch sein Bruder.

Aber der andere! Was hätte er mit dem anfangen sollen?

Der Grimm packte ihn, als er bedachte, daß die Sache hätte anders auslaufen können. So stürzte er sich, die Gedanken zu vergessen, mit Eifer in die Arbeit . . .

— — — — — — — — — —

Stiller Frieden lag auf dem Bergischen Land; Abendsonnenglanz umsäumte das Städtchen auf dem Berge, bis es allmählich verglomm. In der Uellenbeek drunten hatten die beiden Bauern ihr Vieh auf die Weide getrieben, breit und wohlgefällig lag es im Talgrund in dem frischen Grase. An den Hängen schwebten licht und zart die Frühlingsabendnebel. Es war wunderlich still in den Buchen, nur noch ein letztes Vogellied schwebte verträumt in den Kronen. Wie Stätten des Friedens lagen die beiden Höfe in der Talmulde. Die Welt war eigen still, und nur das Lachen und Schwatzen spielender Kinder scholl in die Abendruh.

Die Bauern standen, die Pfeife rauchend, vor der Tür und redeten von der Frucht. Vom Wald her krochen die Abendschatten ins Tal herab. Droben auf der Höhe graste ein Gaul, der schwarz und unbeweglich — wie in Stein gehauen — gegen den glühenden Abendhimmel stand . . .

Hinter der Scheune nach dem Walde zu war ein unheimliches Flüstern und Tuscheln; da lagen hinter der Hecke zwei Vagabunden bei der Flasche und feuerten sich gegenseitig die Wut an, die Wut gegen die verdammte Menschheit. Der Krefelder redete laut, so daß sein Kumpan ihm immer wieder in die Rippen stoßen mußte.

„Du kennst sie noch nicht, du; sie sind viel schlechter, als du denkst!"

Erst wehrte sich Fritz Krall dagegen.

„Du, über die Alten, bei denen ich groß gezogen bin, da laß ich mir nichts sagen!"

Jeang Hören lachte.

„Drum haben sie dich vor die Tür gesetzt! Haha!"

Dann fuhr er in seiner Betrachtung über die Menschen fort: „Sie sind alle Halunken, Fritz; alle wie sie da sind! Man sollt' ihnen das Haus über'm Kopf in Brand stecken!"

Dabei fing er an, mit einer Streichholzschachtel zu spielen . . .

Hinter der Scheune bei den Höfen ward es allmählich stiller, die Kinder waren zu Bett, und auch die Alten fingen an, in die Federn zu kriechen. Hinter den kleinen Fensterchen der Bauernhäuser erloschen die Lichter. Den beiden war es trotz der Branntweinwärme hinter der Hecke zu kühl; sie suchten einen Durchschlupf in die Scheune und krochen bald drinnen ins Stroh.

Da rief der Krefelder noch einmal in ihr Gedächtnis zurück, wie Fritz Kralls Bruder sie schmählich behandelt hatte, und bohrte seine Worte wie einen spitzen Stachel Fritz Krall in die Seele.

„Du hast 'nen famosen Bruder! Du!" lachte er bitter.

Fritz Krall spürte die Galle, die ihm da in die Seele geträufelt wurde, stieß den Kumpan grob gegen die Brust und hieß ihn schweigen. Der aber ließ sich nicht stören, redete ruhig weiter, und bald hörte der andere mit glühenden Augen und brennendem Herzen zu. Immer gehässiger, immer eifriger redete der Krefelder, bis Fritz Kralls Herz lichterloh brannte. Da sprang er in Wut auf, machte erst Anstalten, sich dem Hetzer an den Hals zu werfen, ihn zu würgen, stutzte einen Augenblick, und seine Augen funkelten wild. Der andere lachte noch einmal breit und sicher. Da riß er ihm die Streichhölzer aus der Hand, strich eins hastig an, warf es ins Stroh, ein zweites, wieder eins, wieder eins und so fort, bis die Schachtel leer war, kauerte auf dem Boden nieder, kicherte hämisch, fletschte die Zähne und sah zuletzt lachend und wie ein Kind sich freuend, in die aufzüngelnde Glut . . .

(Fortsetzung folgt.)

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

...zeß
...Kasseler
...bruar.
...näher
...Stadt ist
...ei Linien
...der An-
...n Rechts-
...Radfah...er
...nen Vor-
...rage des
...Dor mund
...igem Zu-
...W...fen
...r: Wuß-
...ßten Sie,
...r nah-
...w...ren.
...ch ...n be-
...Klagte die
...n aufge-
...och nicht
...ntelligenz
...zu bewäl-
...ende... er-
...rschule
...e ange-
...die Doku-
...lüs...
...Organi-
...len sowie
...den soge-
...Fra...ge des
...ere Kreise
...e...r nicht.
...einen Be-
...-hift der
...lüsselgewalt
...n Schrift-
...dnet war.
...erial über
...eichnungen
...ja, sogar
...d er-
...ten. Auch
...erschieden-
...bekommen.
...s ist Sinn
...ingestellt."
...Unsmäd-
...ist ge-
...er wieder.
...pen in der
...itet haben,
...entralstäbe
... zwei oder
...6 Uhr wie-
... für seine
...Auslagen
...eien Briefe
...Er betrifft
...nder: An
...m Zögern
...er auf um
...fragte, ob
...ommen sei,
...licher Weise
...erden"? —
...r bei der
...nissen der
...ichen. Nur
... — Vor-
...mmen, was
...rlamentari-
...de erwähnt
...und heißt:
...n eine Apo-
...eklagte,
...urch wilde
...rabe lagen
...gten z" be-
...gemacht hat
...äußer. sich
...echtsorgani-
...r Tür und
...endschatten
...der schwarz
...den glühen-
...nheimliches
...wei Vaga-
...ie Wut an,
...elder redete
...ppen stoßen
...er, als du
...bin, da laß
...nschen fort:
... Man sollt'
...spielen ...
...hlich stiller,
... an, in die
...der Bauern-
...der Brannt-
...Durchschlupf
...tnis zurück,
... und bohrte
...die Seele.
...itter.
...e Seele ge-
...ußt und hieß
...uhig weiter,
... brennendem
...der Krefel-
...prang er in
...den Hals zu
...seine Augen
... und sicher.
... eins hastig
...er eins und
...oden nieder,
...end und wie
... folgt.)

...pakionen bezehen seit 1½ Jahren bewaffnet da. — Der Verteidiger überreicht einen Putschplan mit genauer Adressenliste. Für den Staatsanwalt gilt es einzugreifen. Es wird darin eine Organisation im Kreise Siegen aufgeführt, die ein Bergassessor leitet. Die Bergarbeiterverbandszahlstelle Schwarzdorf hat diesen Plan übermittelt. — Staatsanwalt Dr. Meyer: Da bin ich sehr skeptisch. Soviel ich weiß, hat der Regierungspräsident von Düsseldorf eine Untersuchung eingeleitet. — Verteidiger Dr. Wolff: Wir werden den Beweis erbringen, daß Orgesch-Organisationen bestanden. — Dann erzählt der Angeklagte von seiner Tätigkeit während des Kapp-Putsches. Er kämpfte damals gegen die weißen Truppen. — Der Verteidiger bittet um Befragen des Angeklagten, ob Frauen und Kinder erschossen worden seien. — Außer von einer standrechtlichen Erschießung von 20 Arbeitern weiß der Angeklagte nichts. — Der Staatsanwalt erinnert an die Vorgänge auf der anderen Seite, lehnt es aber ab, darauf einzugehen.

Die Verhandlung wird sodann auf Freitag vormittag 8 Uhr vertagt.

Bayern und die Pariser Beschlüsse

Kahrs Erklärung vor dem Landtage

* **München**, 17. Februar.

In der heutigen Nachmittagsitzung des Landtages kamen in Anwesenheit des gesamten Staatsministeriums die beiden Interpellationen der SPD. und der USPD. über die Haltung der bayerischen Regierung gegenüber den Pariser Beschlüssen zur Besprechung.

Ministerpräsident v. Kahr

kennzeichnete in Beantwortung der Interpellationen den Standpunkt der bayerischen Regierung und der Koalitionsparteien, daß die Pariser Forderungen die vollständige Versklavung des deutschen Volkes, insbesondere der Arbeiterschaft, auf zwei Generationen hinaus bedeuten würden: „Das ganze deutsche Volk in allen seinen Teilen sei sich darin einig, daß die Vorschläge unannehmbar seien. In der Entwaffnungsfrage mußte die bayerische Regierung bei den Besprechungen in Berlin über die Einwohnerwehren an dem seither angenommenen Standpunkt festhalten.

Die Einwohnerwehren

sind aus der schwersten Not des bayerischen Volkes entstanden durch den freien Entschluß des Volkes. Sie hatten und haben keinen anderen Zweck als den Schutz des Eigentums und der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Staate. Namentlich haben sie niemals ihre Waffen mißbraucht. Alle politischen Befürchtungen seien unbegründet. Die Einwohnerwehren werden von selbst verschwinden. Diesen Zeitpunkt schon heute festzulegen, ist unmöglich, sicher ist nur, daß heute der Standpunkt noch nicht erreicht ist, der den bewaffneten Selbstschutz der staatserhaltenden Einwohnerschaft als überflüssig erscheinen läßt.

Die Umsturzbewegungen der staatsfeindlichen Elemente dauern unverändert fort. Zu diesen Gefahren im Innern kommen die Gefahren von außen. Die Gefahren, die Bayern von außerhalb seiner Grenzen drohen, drohen keinem anderen Lande in gleicher Weise. Angesichts dieser Lage sind die Einwohnerwehren nach wie vor

eine staatliche Notwendigkeit.

In den Einwohnerwehren liegen auch hohe ideelle Kräfte, die keine Staatsregierung leichten Herzens preisgeben darf. Wenn die bayerische Regierung und die Koalitionsparteien in dem Gefühl dieser Verantwortlichkeit zu dem Ergebnis gekommen sind, es müsse an dem bisherigen Standpunkt festgehalten werden, so kann es niemanden, der auf politische Wohlanständigkeit hält, gestattet werden, in diesem Entschluß etwas anderes als eben dieses Verantwortlichkeitsgefühl zu erblicken. Andeutungen, als ständen die Einwohnerwehren unter fremdem Einfluß oder konspirierten gar mit den Gegnern, gehören in gleicher Weise zu unbegründeten politischen Verdächtigungen. Mit diesen diene man weder uns noch unseren Gegnern.

Wir haben es damals für notwendig gehalten, diesen Standpunkt der Reichsregierung mit allem Nachdruck nahezubringen. Sollte die Reichsregierung zu der Anschauung gelangen, sich diesem Standpunkt nicht anschließen zu können, so müßte sie für alle Maßnahmen auch die ausschließliche Verantwortung nach jeder Richtung hin tragen." — Die Rede des Ministerpräsidenten wurde von den Koalitionsparteien mit Beifall und auf den Tribünen mit Händeklatschen aufgenommen.

Der Getreidehandel für Aufhebung der Zwangswirtschaft

Berlin, 17. Februar. (Eig. Drahtber.)

Der Bund deutscher Getreide-, Mehl-, Saaten-, Futter- und Ölmittelhändler, der größte Produktenhändlerverein Deutschlands, hielt eine außerordentliche Versammlung ab, in der eine Resolution gegen die Ententeforderungen gefaßt wurde. Sodann wurde eine weitere Resolution gefaßt, in der erklärt wurde, daß die Vertreter des Handels erneut mit Beendigung des laufenden Erntejahres die völlige Aufhebung der Zwangswirtschaft und die Freigabe sämtlicher Bodenerzeugnisse im Interesse der Volkswirtschaft forderten.

Die Erhöhung der Zuckersteuer

Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, hat das Reichsfinanzministerium dem Reichsrat einen Gesetzentwurf zur Abänderung des Zuckersteuergesetzes vorgelegt mit der Bitte, die Beschlußfassung mit möglichster Beschleunigung herbeizuführen. Wie schon bekannt geworden ist, soll die Zuckersteuer statt 14 M. jetzt 100 M. für 100 Kilo betragen. Das Reichsfinanzministerium rechnet mit einer Mehreinnahme aus der Zuckersteuer von rund 1 Milliarde Mark. Gegenwärtig ergibt diese Steuer nur rund 100 Millionen Mark.

Der Steuerabzug als Steuerpflichtteil

Wie die Dena von gut unterrichteter Seite erfährt, ist im Reichsfinanzministerium eine Denkschrift fertiggestellt worden, die als Grundlagen für die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes dienen soll, auf Grund dessen für alle Kategorien der Festbesoldeten (Beamten, Angestellten und Arbeiter) grundsätzlich der 10prozentige Steuerabzug als alleinigen Steuerpflichtteil ihres Einkommens zu gelten hat und darüber hinaus ein Restbetrag nicht zur Erhebung gelangen soll.

Wie das „Berliner Tageblatt" vom sächsischen Finanzministerium hört, soll nach einer dem Reichstage zur Entscheidung vorliegenden Reichstagsvorlage für das Rechnungsjahr 1921 nicht der volle Betrag der Jahreseinkommensteuer, sondern nur 75 v. H. erhoben werden.

Beendigung der wirtschaftlichen Demobilmachung. — Die neuen Posttarife

wtb. **Berlin**, 17. Februar.

Der Reichsrat hielt heute abend unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Lewald eine öffentliche Sitzung ab. Angenommen wurde eine Verordnung der Reichsregierung zur Ausführung des vom Reichstage beschlossenen Entwurfs betreffend den Wohnungsbau. Dieser Beschluß enthält allgemeine Grundsätze für die Hergabe von Reichszuschüssen für den Wohnungsbau. Auf Antrag Preußens wurde vom Plenum die Regierungsvorlage wieder hergestellt. Angenommen wurde der Entwurf einer Verordnung über die Beendigung der wirtschaftlichen Demobilmachung. Dadurch werden die Demobilmachungsausschüsse in den einzelnen Gemeinden und Demobilmachungskommissionen aufgehoben. Ferner treten bis zum 31. 3. 22 alle Anordnungen außer Kraft, die auf Grund der Bestimmungen über die wirtschaftliche Demobilmachung erlassen worden sind, sofern nicht eine gesetzliche Regelung erfolgt ist. Nunmehr erstattete namens der Ausschüsse der braunschweigische Gesandte Boden Bericht über die Erhöhung der Postgebühren. Es handle sich darum, das Defizit der Postverwaltung von etwa 4 Milliarden möglichst zu beseitigen. Durch die Erhöhung der Gebühren werde allerdings nur eine Mehreinnahme von 2 Milliarden erwartet. Bei der Beratung in den Ausschüssen wurde der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß eine allmähliche Abbürdung des Restes des Defizits erwartet werden könne, wenn wieder eine intensivere Arbeitsleistung der Postverwaltungen eintritt. Im einzelnen wurde das Gesetz über die Postgebühren dahin abgeändert, daß das Porto für einfache Briefe 30 und für Postkarten 40 Pfennig betragen solle. Nach der Regierungsvorlage sollten für Briefe mit einem Gewicht von 20 Gr. M 1.20 erhoben werden. Die Ausschüsse des Reichsrats haben eine Mittelstufe von M 1— für Briefe im Gewicht von 20—100 Gramm eingefügt. Briefe über 100 Gramm könnten 1,50 M. kosten. Den Wünschen der Postkartenindustrie ist man insoweit entgegengekommen, als in die Postordnung die Beifügung aufgenommen werden soll, wonach Ansichtskarten gleich Neujahrskarten zum Drucksachenporto befördert werden können, wenn sie nicht mehr als fünf Worte enthalten und außerdem nur noch die Namen der Absender haben. In einem weiteren Gesetz wird der Reichspostminister ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrates die Beschlüsse des Madrider Weltpostkongresses hinsichtlich des Auslandsportos möglichst schon im Jahre 1921 in Kraft zu setzen.

Nach einer mit Zustimmung des Reichsrats vom Reichspostministerium erlassenen Verordnung werden fortan die mit einem Freimarkenstempel versehenen Postkarten, Postanweisungen und Kartenbriefe mit einem Zuschlag für die Papierkosten verkauft, weil die Kosten sich erheblich gesteigert hätten und die geforderten Gebühren keine Deckung mehr fänden. Der Zuschlag beträgt für Postkarten und Postanweisungen 5, für Kartenbriefe 10 Pfennig.

Eine tragische Erinnerung

Berlin, 16. Februar.

Eine tragische Erinnerung! Am 18. Februar 1891 wurde Helgoland dem Deutschen Reiche einverleibt. Der Vertrag, der uns Helgoland brachte, war ein schlechter Vertrag. Denn er nahm uns in Afrika weit mehr, als er uns in der Nordsee gab. Er war geboren aus dem Geiste, den Caprivi mit den Worten Ausdruck gab: Es könnte uns nichts Angenehmeres geschehen, als wenn uns morgen irgend jemand ganz Afrika abnähme. Wenn auch der weiterschauende Teil des deutschen Volkes sich schließlich widerwillig mit dem Vertrage aussöhnte, weil mit der deutschen Kriegsflotte die Bedeutung Helgolands als Seefestung wuchs, so darf doch nicht vergessen werden, daß es damals schon deshalb ein schlechter Handel für Deutschland war, weil man in England kaum noch irgend einen Wert auf Helgoland legte. Die kleine Insel wäre bei irgend einer anderen Gelegenheit unschwer für uns zu haben gewesen. Daß man für sie einen großen Teil unserer afrikanischen Zukunft opferte, der kurzsichtige Geist, in dem man es tat und der später noch oft unheilvoll auf die deutschen Kolonialbestrebungen einwirkte, sind die betrüblichen Begleiterscheinungen des 18. Februar 1891 gewesen.

Heute könnte man sagen: Was liegt uns noch an diesen Dingen? Afrika ist ganz verloren, und Helgoland als Seefestung ist nicht mehr. Die großzügigen Anlagen, die die deutsche Marineverwaltung auf dem sturmumtobten Nordsee-Eiland geschaffen hat, sind infolge des Friedensvertrages gänzlich zerstört. Aus der stärksten Seefestung der Welt ist nun das kleine Seebad geworden, das schon so viele von uns in seiner Schönheit entzückt hat. Es ist alles dahin, was mit dem 18. Februar 1891 zusammenhängt.

Und doch geziemt sich an diesen Erinnerungstag ein ernstes Wort. Vergißt man einmal, wie wir Helgoland erwarben, so wird uns die Erinnerung an die Seefestung Helgoland stets eine Erinnerung an die stolzesten Ruhmestage der deutschen Nation bleiben. Kein Schiff des seebeherrschenden englischen Imperiums hat sich während des Weltkrieges in den Bereich dieser Festung gewagt, die, fest wie ein granitner Felsen, Weser- und Elbemündung schützte und die Basis der Hochseeflotte, zugleich Schutz- und Ausfallhafen der kleinen Fahrzeuge war. Aus dem zerbröckelnden Sandstein dieses kleinen Ueberbleibsels längst versunkener Zeiten war durch deutsche Ingenieurkunst unangreifbares, auch den Meereswogen nicht mehr zugängliches Bollwerk von überragender militärischer Wirkungskraft geworden; ein einziger, in sich zusammenhängender kunstvoller Festungsberg, wie ihn die Welt bis dahin noch nicht gesehen hatte.

Helgoland war wie das Reich. In trutziger Wehr standen beide da. Friedlich für den Friedlichen, gefahrdrohend für jeden böswilligen Angreifer. Als das Reich seine Rüstung zerbrach, zerbrach auch Helgolands Schutzwehr. Als des Reiches ruhmreiche Flotte, vom heroischen Geiste verlassen, zum alten Eisen ward, da ward Helgoland wieder zu dem Sandsteinfelsen, der zerbröckelt im Sturm und allmählich untergeht. Ist's nicht, wenn man in den Jahren nur Sekunden der Menschheitsgeschichte sieht, mit Helgoland wie mit dem Reiche Bismarcks? Wie ein Komet strahlten beide auf in hehrer Herrlichkeit, um grauenvoll schnell wieder zu verschwinden. Hätten es die Feinde in ihrer Uebermacht geschafft, wir müßten's tragen. Daß die Deutschen selbst es waren, die den Untergang der beiden wollten, ist schwer unerträglich. Siegfried fiel durch Siegfrieds Schwert!

W. B.

König—Severing

Wegen der am 6. Dezember vorigen Jahres im Siegerland vorgenommenen widerrechtlichen Haussuchungen hat der deutschnationale Abgeordnete Dr. Mumm eine erneute Anfrage an die Reichsregierung gerichtet, nachdem weder am 21. Januar noch am 4. Februar eine von der preußischen Regierung erbetene Auskunft eingegangen war. Er fragt an, ob die Reichsregierung nunmehr in der Lage sei, zu erklären, wie sich das Vorgehen des Arnsberger Regierungspräsidenten formell und sachlich rechtfertige. Ist die preußische Regierung willens, nach Artikel 115 der Reichsverfassung zu verfahren, demzufolge die Wohnung jedes Deutschen für ihn eine Freistätte und unverletzlich ist und Ausnahmen nur auf Grund von Gesetzen zulässig sind? Ist die Reichsregierung bereit, auf die preußische Regierung in der Richtung hinzuwirken, daß den ungerecht Angeschuldigten Genugtuung gewährt und gegen den Herrn Regierungspräsidenten das Erforderliche veranlaßt wird?"

Zum Ausstand der Straßenbahner

Elberfeld, 16. Februar.

Zum Straßen- und Kleinbahnerausstand wird uns geschrieben: In Nr. 40 der Elberfelder „Freien Presse" vom 17. d. M. wird behauptet, die Lohntarifverhandlungen seien an dem Standpunkte der Arbeitgeber gescheitert. Das entspricht nicht den Tatsachen. Die Arbeitgeber haben vielmehr bereits Vorschüsse an das gesamte Personal bis zu 150 Mark monatlich gezahlt, die auf die neuen Lohnerhöhungen angerechnet werden sollen. Von einer Verschleppung der Verhandlungen kann gar keine Rede sein, da sich die Arbeitgeber vor Fällung des Schiedsspruches bereit erklärt haben, die neuen Löhne ab 1. Januar zu zahlen. Es muß nochmals hervorgehoben werden, daß der Schiedsspruch des Reichskommissars abgelehnt wurde, weil er die verheirateten Arbeitnehmer gegenüber den ledigen unverhältnismäßig schlechter stellt, als bisher und weil die Gesamtbelastung durch den Schiedsspruch für die meisten Bahnen direkt katastrophal wirken würde. Die von Arbeitnehmerseite beantragte Verbindlichkeitserklärung ist bekanntlich vom Reichsarbeitsministerium abgelehnt worden, womit von unparteiischer Seite unzweideutig zum Ausdruck gebracht ist, daß der Schiedsspruch den Forderungen beider Parteien nicht im gleichen Maße gerecht wird.

Noske über die ostpreußischen Heimatwehren

Reichswehrminister a. D. Noske beschäftigt sich in einem Artikel der ostpreußischen Volkszeitung mit der ostpreußischen Artikel der Ostpreußischen Volkszeitung mit der ostpreußisch. Heimatwehrschutz und die Einwohnerwehren werden von der Entente gleichartig behandelt, und beide Organisationen sollen ihre Waffen abgeben. In beiden Gebieten sind aber die Verhältnisse durchaus verschieden. Da die Verhandlungen zwischen Rußland und Polen noch nicht zu einem Abschluß gelangt sind, der für die Dauer friedlicher Verhältnisse garantiert, bleibt Ostpreußen gefährdet. Daß Reichswehr und Polizei bei außergewöhnlichen Umständen nicht genügend stark sind, beweist, als die Polen beträchtliche Teile der russischen Streitkräfte zum Uebertreten über die Grenze nach Deutschland zwangen.

Regelung des Verkehrs durch den polnischen Korridor

Die Bevollmächtigten von Deutschland und Polen, Herr v. Mutius und Herr Olschewski, die in Paris zusammengetreten waren, haben am 16. Februar die Ausarbeitung des in Artikel 98 des Versailler Vertrages vorgesehenen Transitabkommens zwischen Deutschland, Polen und Danzig beendigt. Dieses Abkommen regelt die Verbindung jeder Natur zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland, wie zwischen Polen und Danzig. Das Recht beider Völker bezieht sich auf zivile und militärische Eisenbahntransporte, auf Post-, Telegraphen- und Telephonverbindung, auf die Schiffahrt, auf den Kraftwagenverkehr und auf die Zölle, sowie Paßvorschriften. Die Unterzeichnung des Abkommens wird demnächst in Paris stattfinden, sobald die Entscheidung der Freien Stadt Danzig herbeigeführt ist.

Polnische Geheimorganisation in Ostpreußen.

Die Verhaftung eines polnischen Agitators in Allenstein hat die Enthüllung eines weitverzweigten polnischen Werbeausschusses mit sich gebracht. Es geht aus den Enthüllungen hervor, daß Ostpreußen seinerzeit in den Abstimmungstagen genau so wie jetzt nur zum Ziele eines polnischen Einfalles gemacht werden sollte. Damals waren die Vorbereitungen noch nicht beendet. Inzwischen ist aber die militärische Agitation der Polen weiter ausgebildet worden, so daß die Gefahr für uns bedeutend größer ist als damals. Die Aufdeckung der polnischen Absichten zeigte, daß die Entwaffnung Ostpreußens seinen sicheren Untergang bedeuten würde.

Eine Milliarden-Aktiengesellschaft

Wie die „Neue Berliner Zeitung" von zuverlässiger Seite gehört haben will, ist eine reichsdeutsche Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 1500 Millionen in der Gründung begriffen. Es handelt sich hierbei um die Ein- und Ausfuhr von Fertigfabrikaten (Textilien, Maschinen usw.) im Austausch gegen Rohstoffe. Die Gründung ist für den Herbst vorgesehen. Die Finanzierung wird von rheinisch-westfälischen Großindustriellen und einer Berliner Großbank geschehen.

Vermischtes

Ein Mord in hypnotischem Auftrag

Vor einigen Tagen wurde die 16 Jahre alte Rittergutsbesitzerin Dorothea Rohrbeck und ihre 12jährige Kusine Ursula Schade auf Schloß Klepelsdorf erschossen aufgefunden. Man glaubte zunächst an einen Doppel-Selbstmord. Verschiedene Verdachtsmomente führten jetzt zu der Verhaftung des Stiefvaters der Rohrbeck, Alex Grupen. Wie wir erfahren, lebte der Verhaftete von seiner Frau schon lange getrennt und verdiente seinen Unterhalt mit dunklen Schiebergeschäften. Aus Briefen, die man bei der ermordeten Gutbesitzerin vorfand, ergab sich, daß Grupen die 16jährige Dorothea mit Heiratsanträgen verfolgt hatte, aber stets von dem Mädchen abgewiesen worden war. Weitere Briefe, die man bei ihm beschlagnahmte, wiesen auf eine Spur von Helfershelfern und Mitwissern in der Nähe von Berlin. Um sich nach den hartnäckigen Abweisungen des jungen Mädchens doch in den Besitz der Güter und des Vermögens zu bringen, hat Grupen aller Wahrscheinlichkeit nach den Mord und Selbstmord inszeniert. Allerdings ist man von der Ansicht der ersten Tage abgekommen, wonach Grupen den beiden Kindern im Eßzimmer auflauerte und sie dort selbst erschoß. Man neigt jetzt zu der Annahme, daß der Architekt, ein eigenartiger Mann mit einer romanhaft bewegten Vergangenheit, seine Stieftochter durch Hypnose zur Niederschrift des vorgefundenen Abschiedsbriefes an die Großmutter Eckhardt gezwungen und dem Mädchen ferner mit Hilfe seiner hypnotischen Macht befohlen hat, daß es erst die Base und dann sich selbst erschießen sollte, denn es ist nicht erdenklich, daß ein 12 Jahre altes Mädchen bei klarem Bewußtsein ohne die geringste Veranlassung mit bewunderswerter Sicherheit zunächst ihre zwölf Schritte von ihr entfernt stehende Kusine erschießt und sich dann selbst einen Schuß in die Schläfe beibringt. In der mysteriösen Angelegenheit soll auch der Vormund der Rittergutsbesitzerin eine Rolle spielen. Der Gutsverwalter auf Schloß Klepelsdorf, Direktor Bauer, ist seit dem Mordtage spurlos verschwunden.

Inzwischen haben sich die Verdachtsmomente gegen den bereits verhafteten 25jährigen Architekten Peter Grupen derart verdichtet, daß man an seiner unmittelbaren oder mittelbaren Täterschaft keinen Zweifel mehr hegt.

Preßgesetzlich verantwortlich:
für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil der Hauptschriftleiter Heinrich Dietz; für die Rubrik „Westfälische Heimat" Peter Werland; für Anzeigen W. Grub, sämtlich in Münster.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Alles an die Urne!

Wählt Deutsche Volkspartei

Achtung! Achtung!

Abgeordneter

Reinhold Wulle

spricht am Samstag, den 19. Febr., abends 8¼ Uhr
in der

Aula des Realgymnasiums

Eintrittskarten zum Preise von 2 Mark an der Abendkasse und im Vorverkauf im Zigarrengeschäft B. Meyer, Spiekerhof 2 und in der Milchhalle, Prinzipalmarkt 30.

Deutschnationale Volkspartei.

Handwerksmeister! Meisterinnen! Meisterfrauen! Meistertöchter! Meistersöhne! Handwerkstreue Gehilfen!

Am 20. Februar 1921 wird über Euer Geschick für alle Zeiten entschieden werden!

Erkämpft Euch Euer Recht mit dem Stimmzettel in der Hand.

Das Handwerk über die Partei!

Die Deutsch-Nationale-Volkspartei die Deutsche Volkspartei und die Deutsche Zentrumspartei sind den Forderungen des „Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes entgegengekommen! Sie haben Handwerkerkandidaten an aussichtsreicher Stelle aufgestellt.

Alle Angehörige des Handwerks an die Wahlurne!

Nur bei stärkster Wahlbeteiligung kann mit dem Siege des Handwerks gerechnet werden. Alle Stimmen daher den vorgenannten Parteien.

Tut Eure Pflicht!

Holt den letzten Handwerker und jeden Handwerksgehilfen heran mit allen seinen wahlberechtigten Familienangehörigen! Laßt diesen Ruf nicht ungehört verhallen, Ihr begeht

ein Verbrechen an Euch, Eurer Familie u. Eurem Volke

wenn Ihr Eure Wahlpflicht nicht erfüllt!

Der 20. Febr. 1921 muß zu einer Niederlage der Kommunalisierungs-Männer werden!

Westfälisch-Lippischer Handwerkerbund.

Stadt-Theater Münster

Samstag, d. 19. Februar, abends 7½ Uhr:
Neu einstudiert!
„Zar und Zimmermann"
Komische Oper in drei Akten von Alb. Lortzing.

Gesucht zum 15. März oder später
Köchin
nicht unter 25 J., die etwas Hausarbeit übernimmt.
Frau Geheimrat Dr. Althoff,
Bispinghof 1.

Pferdehaare Schweinehaare
kauft laufend auch in kleinen Mengen zu hohen Preisen
G. A. Heidacker,
Bürstenfabrik
Geiststraße 76/78, Aegidiistraße 38.

Krätze
lästiges Hautjucken entfernt in wenigen Tagen meine
Krätzen-salbe
1 Dosis Mk. 12.—
(ausreichend)
Apotheke von
Lühmann,
Wansried a. d. Werra W. 4.

Autofahrten
Fernruf 3018
Brinkroll

Reichhaltige Auswahl in:
Kochherde
weiß emailliert u. mit la. Nickel in jeder Preislage.
Dauerbrandöfen
emailliert, für jede Kohle.
Haus-, Küchen- u. Gartengeräte
Baubeschlag, Werkzeuge.
Aug. Joka
Warendorferstr. 149. Tel. 1177.

Gallensteine!

Verlangen Sie von uns **kostenlose** Beweise, daß wir in 24 Stunden ohne Operation und völlig schmerzlos heilen können. 20jähr. Praxis. Täglich neue Dankschreiben. Vertreter an allen Plätzen gesucht. **Masuch & Co.,** Gallenstein-Spez.-Institut, **Essen 12,** Schölerpad 114.

Beleuchtungskörper.
Installationen
in Gas, Wasser und Elektrizität
Reparaturen und Neuanlagen
Wellert, Münster i. W.
Aegidiistraße 37 – An den Mühlen 9.
Fernruf 2273.

Kartoffel-Legemaschine
bewährtes, bestens durchgearbeitetes Fabrikat, in zweireihiger Ausführung.
Rechtzeitige Belieferung wird bei prompter Bestellung ermöglicht.
Lippische Werkstätten A.-G. Detmold

Holländer Käse
Pfund 18 Mk.
Edamer Käse
Pfund 19 Mk.
Heinrich Hill,
Münster.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Münster, 19. Februar 1921

Westfälische Heimat

Beilage der „Westfälischen Tageszeitung"

Westfalens Hauptstadt.

Münster, den 19. Februar.

Der alte Fritz zur Preußenwahl.

Ist dies mein Preußen? Ist das mein Staat?
Mein Volk beging eine Freveltat!
Einer Welt von Feinden hielt stand es geeint,
Bis es erlag dem — — inneren Feind!
Wach auf mein Volk, wach auf geschwind!
Die Wichte, die keine Preußen sind,
Feg' sie hinweg von ihrem Sitz!
Es ruft dein König, der alte Fritz!
Werde hart mein Volk, werde hart wie Stahl!
Denk' meiner und zeig 's bei der Preußenwahl!

Vollversammlung der Handelskammer Münster.

Am 11. Februar trat die im Januar des Jahres auf Grund des neuen Wahlstatuts von den Wahlgruppen Industrie, Groß- und Kleinhandel gewählte Handelskammer zum ersten Male zu einer Vollversammlung zusammen, in der nach einer Eröffnungsansprache des Alterspräsidenten, Herrn Geheimrats van Delden-Gronau, folgendes Wahlergebnis bekannt gegeben wurde: Fritz Stille, Münster; August Hölscher, Münster; Stadtrat Jos. Waltermann, Münster; Bernhard Kluxen, Münster; Ferdinand Revermann, Münster; Max Guthmann, Münster; Bankdirektor Jos. Dortants, Münster; Jos. Leggemann, Münster; Ludwig Brinckmann, Münster; Bernhard Humbora, Münster; Heinrich Goeßmann, Münster; Fritz Windhoff, Rheine; Arnold Fischer Gronau; Ferdinand Terrahe, Stadtlohn; Karl Ernsting, Rheine; Heinrich Kirschner, Dülmen; Hubert Leopold Schmitz, Haltern; Stefan Nahrath, Ahlen; Direktor Ernst Meyer, Neubeckum; E. vom Kolke, Oelde; Heinrich Böcker, Lüdinghausen; B. Jansen, Bottrop; Bankdirektor J. Heitmann, Recklinghausen; Bankier Julius Ullrich, Gladbeck; Josef König, Buer; Otto Schimpf, Recklinghausen; Josef Weiser, Buer; Heinrich Sporkmann, Bottrop; Syndikus Karl Braun, Gladbeck; Geh. Kommerzienrat Gerrit van Delden, Gronau; Isaak van Delden, Ahaus; Clemens Crone, Coesfeld; Fritz Kümpers, Rheine; E. Lühl, Gemen; Generaldirektor J. Kleynmans, Recklinghausen; Direktor Kaempffe, Herne; Generaldirektor Karl Ruschen, Herten; Bergassessor Stein, Recklinghausen; Direktor A. Dingelden, Beckum; Generaldirektor Rudolf ten Hompel, Münster. Zum Vorsitzenden wurde Generaldirektor Kleynmans und zum stellv. Vorsitzenden wurden Stadtrat Waltermann, Geheimrat van Delden, Kaufmann Leggemann und Bankdirektor Dortants gewählt. Kommerzienrat Hermann Kümpers, Rheine zum Ehrenvorsitzenden und Herr J. Krüger, Münster, zum Ehrenmitglied der Handelskammer ernannt.

Die nach den Berufsgruppen erfolgten Neuwahlen bedingen eine Aenderung in Bildung und in der Zusammensetzung der Ausschüsse, über die folgendermaßen Beschluß gefaßt wird: In den um einige Mitglieder erweiterten ständigen Ausschuß werden die Herren Kleynmans, Waltermann, Geheimrat van Delden, Leggemann, Dortants, Kluxen, Revermann, ten Hompel, Stille, Schimpf, Crone, Guthmann gewählt, während sich der Ausschuß für die Textilindustrie außer den fünf aus der Textilindustrie stammenden Mitgliedern der Handelskammer noch aus fünf weiteren vom Verband Münsterländer Textilindustrieller vorzuschlagenden Herren zusammensetzen soll. Der Einzelhandelsausschuß, dem zunächst die 13 aus dem Einzelhandel stammenden Mitglieder der Vollversammlung angehören, wird durch weitere 17, auf die einzelnen Bezirke nach Maßgabe der Zahl der kaufmännischen Firmen zu verteilenden Mitglieder ergänzt, für deren Benennung von den noch nicht durch Mitglieder der Vollversammlung vertretenen kaufmännischen Organisationen Vorschläge eingeholt werden sollen.

Zu der Frage der Versorgung der Arbeiterschaft mit Lebensmitteln und andern Bedarfsgegenständen durch die industriellen Werke wird von Generaldirektor Kleynmans im Namen der Vertreter des Kohlenbergbaues die Erklärung abgegeben, daß man nach Kräften bestrebt sein werde, diese unter besonderen Verhältnissen übernommene Versorgungsmaßnahme abzubauen, da nach Beseitigung des Warenmangels ihre Weiterführung nicht mehr als notwendig erachtet werden könne. Von Vertretern des Einzelhandels wird über die Tätigkeit der Beamtenwirtschaftsausschüsse bei verschiedenen Behörden in Münster und Recklinghausen Klage geführt, die sich nicht gegen die Tätigkeit dieser Ausschüsse als solche richtet, sondern nur gegen die Vornahme der Warenverteilung in den Diensträumen und innerhalb der Dienststunden. Von der Handelskammer wird eine Einwirkung auf die betreffenden Behörden zur Abstellung dieser Mißstände zugesagt.

Zu dem Gesetzentwurf betreffend die Entsendung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat, nimmt die Handelskammer in der Weise Stellung, daß sie mit Rücksicht auf den Wortlaut des § 70 B. R. G. die geplante Anwendbarkeit sämtlicher Bestimmungen des H. G. B. über den Aufsichtsrat auf die aus dem Betriebsrat entsandten Mitglieder ablehnt, und diesen ein Stimmrecht nur in den Angelegenheiten zuerkennt, bei denen es sich um die besonderen Wünsche und Interessen der Arbeitnehmer und um die Organisation des Betriebes handelt. Die Handelskammer hat in Verbindung mit den Handelskammern des Industriegebiets eine dahingehende Eingabe an die maßgebenden Stellen gerichtet.

---

b **Von der Universität.** Die philosophische und naturwissenschaftliche Fakultät ernannte Studienrat Karl Clement aus Mosbach in Baden auf Grund seiner geschichtlich durchgeführten und feinsinnigen Dissertation „Ludwig Uhlands Verhältnis zur französischen Literatur" und der sehr gut bestandenen mündlichen Prüfung zum Doktor der Philosophie, ferner Herrn Werner Kohl aus Wetter a. d. Ruhr auf Grund seiner fleißigen und beachtenswerten Dissertation „Das historische Epos in Deutschland von 1815 bis 1830" und der gut bestandenen mündlichen Prüfung zum Doktor der Philosophie. — Die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät verlieh Herrn Heinrich Bockel aus Neuhaus (Westf.) auf Grund der gut (cum laude) bestandenen Prüfung, insbesondere seiner Abhandlung „Die Handwerke der Stadt Paderborn und dortigen Organisationsbestrebungen" Titel, Recht und Würden eines Doktors der Staatswissenschaften; in derselben Fakultät promovierte Herr Franz Röhr aus Berlin auf Grund der gut (cum laude) bestandenen Prüfung, insbesondere seiner Abhandlung „Das Koalitionsrecht im Verhältnis zum Polizeirecht, den strafrechtlichen Nebengesetzen, dem Gesinde- und Landarbeiterrecht" zum Doktor der Rechte, ferner wurde die Würde eines Doktors der Rechte dem Referendar Karl Kreuels aus Neuß verliehen auf Grund der ausreichend bestandenen Prüfung, insbesondere seiner Abhandlung „Der Verstoß gegen die Seuchenbekämpfung (§ 327 Str. G. B.)".

* **Vom Hafen.** In der Berichtswoche spielte sich wiederum ein nur mäßiger Verkehr ab. Es gingen 12 (10) Schiffe mit 2598 (2302) To. Roggen, Weizen, Kohlen, Koks und Bruchsteinen, sowie 2 leer ein. Der Schiffsausgang bestand in 16 leeren Kähnen. Von den Umschlagseinrichtungen war der eine der beiden städtischen Krane an drei Tagen in Betrieb. Von den Kränen am Südlai des Stadthafens lag der eine Privatkran still, ein anderer Kran arbeitete an zwei Tagen. Die Elevatoren des Stadthafens waren mit wenigen Ausnahmen gut beschäftigt. Im Petershafen lag der Kran still; ein Elevator arbeitete die ganze Woche. Die Schleuse Münster wurde vom 7. 2. bis 13. 2. durchfahren: Richtung Süden: Herne-Ruhrort-Rhein) 36 Schleppzüge (44) mit 63 leeren Kähnen (96) und 45 beladenen (46) = 108 Kähne (142). Gesamtladung 21 000 (20 569) To. — Richtung Norden: (Bergeshövede-Emden-Weser-Hannover) 46 Schleppzüge (49) mit 142 beladenen Kähnen (150). Gesamtladung 73 500 To. (76 299).

* **Aus der Justizverwaltung.** Oberstaatsanwalt von Stockhausen in Osnabrück ist zum 1. April an die Staatsanwaltschaft in Münster versetzt worden.

* **Oberschlesien.** Wie uns von deutschnationaler Seite mitgeteilt wird, hat die Deutschnationale Volkspartei in Oberschlesien vierzehn katholische Geistliche als eingeschriebene Mitglieder.

* **Reifeprüfung.** Am kath. Lyzeum (realgymnasiale Studienanstalt) bestanden sämtliche 20 Prüflinge die Reifeprüfung; 13 Prüflingen wurde die mündliche Prüfung erlassen. — Ebenso fand am Oberlyzeum der Schwestern von der Göttl. Vorsehung die Abschlußprüfung (Töchterschullehrerinnenprüfung) statt. Vom Externat der Anstalt am Domplatz in Münster unterzogen sich 13 Schülerinnen der Prüfung, die sämtlich bestanden. Fünf von ihnen wurden von der mündlichen Prüfung befreit. Vom Internat der Anstalt im Kloster Handorf wurden 20 Schülerinnen geprüft, denen ebenfalls das Befähigungszeugnis zum Lehrberuf an höheren Mädchenschulen zuerkannt wurde. Von ihnen erhielten 12 die mündliche Prüfung geschenkt.

x **Ein großer Stoffdiebstahl** wurde, wie man erst gestern feststellte, in den als Lager benutzten Nebengebäuden des früheren Divisionskommandos an der Klosterstraße vor einiger Zeit verübt. Der Wert des Diebstahls beläuft sich auf rund 30 000 Mark. In dem ehemaligen Gebäude des Divisionskommandos führt man gegenwärtig Um- und Durchbauarbeiten aus, wodurch die Gelegenheit zum Diebstahl begünstigt wurde. Es gelang der Polizei, bereits einen der Diebe festzunehmen. Weitere Verhaftungen folgen.

* **Oeffentliche Kirchensteuermahnung.** In der heutigen Nummer erscheint eine Bekanntmachung der Steuerkasse Münster zur Zahlung des vierten Vierteljahres der evang. Kirchensteuer für 1920.

* **Ein Doppelwohnhaus der Kriegerheimstätte** steht gegenwärtig im Modell im Schaufenster der Firma Hermann Odenthal (Ludgeristraße) ausgestellt.

* **Berichtigung.** In unserer gestrigen Nummer muß es für Paderborner Brief heißen: Osnabrücker Brief, damit die beiden Städte nicht in Fehde geraten.

* **Reinhold Wulle,** der bekannte Vorkämpfer der deutschvölkischen Bewegung, spricht heute abend 8.15 Uhr in der Aula des städtischen Gymnasiums für die Deutschnationale Volkspartei. Der Hinweis auf den Namen des Redners dürfte genügen, um der Veranstaltung einen starken Besuch zu sichern.

* **Im Plattdeutschen Verein** findet am Samstag, 16. die geplanten Veranstaltungen endgültig beschlossen werden die geplanten Veranstaltungen endgültig beschlossen werden soll. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

* **Der Ortsausschuß Münster** des Deutschen Gewerkschaftsbundes, dem die christlichen Gewerkschaften, die Angestelltengewerkschaften, sowie die Beamten- und Staatsangestelltengewerkschaften angeschlossen sind, veranstaltet am Sonntag mittag 12 Uhr auf dem Domplatz eine Protestkundgebung gegen das Pariser Abkommen. Die gesamte Bürgerschaft Münsters, besonders die gewerkschaftlich organisierte, ist zu dieser Kundgebung freundlichst eingeladen. Bürger und Bürgerinnen der Stadt Münster, beweist durch Massenbesuch, daß auch Ihr flammenden Protest erhebt gegen die versuchte Versklavung unseres deutschen Vaterlandes!

* **Sanitätsdienst am Sonntag.** Aerzte: Dr. Groepper, Hörsterstr. 58/59, Dr. Chastinet, Wollbecker Straße 45. — Apotheken: Engelapotheke, Warendorfer Str. 3, Adlerapotheke, Salzstr. 58, Sternapotheke, Ludgeristr. 66.

An unsere Postbezieher.

Sobald über mangelhafte Zustellung zu klagen ist, bitten wir um sofortige Benachrichtigung. Es verstärkt sich der Eindruck, daß einzelne Fälle schlechter Zustellung auf Absicht zurückzuführen sind. Da wir unsern Lesern unter allen Umständen eine pünktliche Zustellung gewährleisten wollen, sammeln wir jetzt alle Beschwerden, um diese dem Reichspostministerium zur Verfolgung zu unterbreiten.

Verlag der Westfälischen Tageszeitung.

Gottesdienst-Ordnung

Sonntag, 20. Februar.

1. Katholische Kirchen.

Dom: 5.30—9 M., 9 Uh., 9.30 H., 11 M. m. Pr., nachm. 3 V., 4 Pr. u. Segen. Im Laufe d. Woche: M. v. 5.30—8, 8.30 Uhr., 8.50 R., d. V., 10 M., 2 nachm. U., Sa. 3 Uhr. Mo. 7 Pestm., Mi. ab. 8 Fastenpr. u. S.

Herz-Jesu: 6, 7, 8 M., 8.45 Schulen, 7 gem. Kom. d. Müttervr., 8 desgl. Knaben der Oberbergschule, 9.30 H. m. P., 11 M. m. Pr., nachm. 2.30 Christenl., 3.30 f. Müttervr. fällt aus, 7 Fastenandacht m. Pr. Im Laufe der Woche: Fr. ab. 8.30 And. f. d. Jüngl.-Kongr. in der Kapelle des Arbeiterhauses.

Jesuiten-Kirche: 7.30 M. m. Pr., tgl. 7.15 M.

2. Evangelische Kirchen.

Alte Kirche: Vorm. 10.30 Uhr Ordination des Hilfspredigers Ohly durch Generalsuperintendent Dr. Zöllner.

Erlöserkirche: Vorm. 9.30 Uhr Pastor Schütz, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, abends 6 Uhr Abendgottesdienst Konsist.-Rat Kähler.

Mittwoch, den 23. Febr.: Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst Pastor Schütz.

Wolbeck: Sonntag, vorm. 11 Uhr Vikar Niemöller.

Theater — Musik — Kunst.

Stadttheater.

Der Wettlauf mit dem Schatten. Schauspiel in 3 Aufzügen von Wilhelm von Scholz.

Etwas ganz Neues gab uns gestern abend das Stadttheater, ein Stück, das mit dem Hauche der Ewigkeit bedeckt und mit den Reflexen des Uebersinnlichen durch Hellsehen, Mystik und Willensübertragung beworfen ist. Es ringen dort drei Menschen miteinander, die ihr Schicksal selber in die Hand nehmen und ihr Glück und Unglück selber zimmern wollen — wollen, aber sie können es nicht. Aus ihrem Ringen wird ein Wettlaufen mit dem grausamen Geschick, das die schwarze und die weiße Kugel abwägend in den Händen hält. Es lebt dort ein Mensch, ein hellsiehender Dichter, der mehr in seinem Traumreiche als in der Wirklichkeit lebt und doch kein Phantast, kein Träumer ist. Er gestaltet in seinem Werke die Menschen, denen er im wirklichen Leben begegnet, als die Scheidewand, die sich zwischen ihm und der realen Umwelt aufgetan hat, klirrend zusammenbricht. Seine dichterische Begabung ist „nichts als die unheimliche Hellsichtigkeit, die den inneren seelischen Zugang zu allerhand in der Welt vorhandenen Leben findet, vor denen sie äußerlich nichts erfährt, die als Phantasiezwänge in ihr auftauchen." So zwingt er den beiden Menschen aus der Wirklichkeit seinen Willen auf, gestaltet ihr Schicksal nach seinen Vorausschauungen. So wird er selber zum direkten Mörder und seine Frau zur Dirne. Das wirkliche, egoistische kalte Leben hat seine Träume zerstört, aber nun geht er zurück in die Verlassenheit, zieht sich in sich selbst zurück, geht zurück in das Traumreich, wohin ein Dichter gehört. Zwar hat Wilh. von Scholz noch ein Nachspiel geschrieben, in dem er die packende Wucht des gestrigen Schlusses milderte. Dort beendet der Dichter sein Werk mit den Worten: Dirne und Mörder, dort zieht er den Schlußstrich. Dort versöhnt er sich mit seiner Frau, da er ja nur das Schicksal in fremde Gestalten gedichtet hat.

Der gestrige Abend war für manchen, der sich ganz in die tiefsten Winkel der Seelen der drei Menschen vertiefen konnte, der, wie eine Dame hinter mir sagte, selbst so etwas wie ein Dichter sein mußte, ein Erlebnis, das noch lange nachhallen wird. Da entrollte sich langsam, fast unheimlich das Bild, die Handlung, da wurden Worte gesprochen, die tief waren wie das Wasser eines Bergsees, gedankenschwer, inhaltreich. Zwar machen die zusammengeschachelten Sätze den Spielern viel Mühe und ermüden die Zuhörer auf die Dauer, wenn das nicht durch eine vorzügliche Wiedergabe wettgemacht wird.

Der Uebermensch — ein wenig von Nietzscheschem Geiste — gestaltet seine Gedanken, zwingt seinen Willen zur Macht. Ein Uebermensch — Oskar Matthes war als Dr. Martins dies zu wenig, als er vor den Katastrophe sich aufrichten, immer mächtiger werden und drohender, überirdischer wachsen mußte. Diese Schwäche ist ihm eigentlich nicht zu verzeihen, wenngleich er sonst hervorragend in seinem ganzen Hingeben an die Rolle war. Besonders die gute Sprachkunst muß ich in das Fackellicht des Lobes rücken. Als der Dichter nicht weiterkann in seinem Schaffen, tritt der Fremde heran, stellt sich als Dr. Schwarzert aus dem Romane vor und gibt ihm das weitere Motiv. Diesen Menschen, der um die Frau willen aus den Gleisen des ruhigen Lebens geschleudert, um die Frau willen zum Selbstmörder wird, spielte Anton Neuhaus mit solcher leidenschaftlichen Auflösung, mit einem solchen mitreißenden, aufpeitschenden Können, daß viele wie berauscht, willenlos mit ihm litten, als er fortgeht zu seinem letzten Gange. Es spielte sich der heftigste Seelenschmerz in seinem Gesichte wieder, ein Schmerz, wie er uns höchstens nur packen kann, wenn wir Goethes Werther lesen. Sein bis zum Wahnsinn gesteigerter Gram hat in der verzweifelten Liebe zu, der Frau des Dichters seinen Grund, jener falschen, treulosen Frau, die nur Rausch für ihn, aber kein Glück bedeutet, die ihn ins Verderben schleudert. Josefine von Boltenn verstand es, diese Berte so überzeugend zu verkörpern, daß sie gut und lieb wirkt, während doch ein Dämon in ihr seine Opfer verlangt. Sie war glänzend in Sprache und Mimik, dies besonders im letzten Akt, als sie zwischen den beiden Männern wählen soll. Eins aber muß ich an allen dreien tadeln, daß sie nicht ihre Rollen so gelernt hatten, wie es erwartet werden dürfte. Die Berte erlaubte sich mehrere gröbere Schnitzer. (Er schrieb und telefonierte nicht wie im 2. Akt.)

Die Dekoration war einigermaßen gut. Nur gehören in ein Dichterzimmer, wie es auch Scholz vorschreibt, Manuskriptständer, Bücherschränke, Bücherregale. Jedem Theaterfreund, der etwas tiefer zu denken versteht, sei der Besuch des Schauspiels dringend ans Herz gelegt. G. F.

---

* **Eine Opernpremiere in Sicht.** Die Oper „Der Berggeist", Schöpfung der Herren Bohn (Dichtung) und Kuno Stierlin (Musik) ist, wie wir erfahren, vom Stadttheaterdirektor Ockert angenommen und zur Uraufführung auf unserer Bühne im Mai vorgesehen.

Verbreitungsbezirk.

je **Mesum,** 17. Febr. (Bauernvereinsversammlung). Die von der Ortsgruppe Mesum des Westf. Bauernvereins einberufene Versammlung war von Damen und Herren zahlreich besucht. Gutsbesitzer Schulte-Mesum eröffnete die Versammlung, wies auf die Notwendigkeit straffer Organisation hin und erteilte dann dem Geschäftsführer des Westf. Bauernvereins, Herrn Dr. Dietz, das Wort zu einem höchst interessanten Vortrage über „Landwirtschaft und Steuer"." Dem anregenden Vortrage folgte eine lebhafte Aussprache, die noch manchem mit Rat zur Seite stand. Mit Worten des Dankes schloß der Vorsitzende nach zweieinhalbstündiger Dauer die Versammlung.

□ **Herford,** 18. Febr. (Drei maskierte Männer), die mit Pistolen bewaffnet waren, drangen bei dem Zigarrenfabrikanten Haubrock in Eilshausen ein, erzwangen die Oeffnung des Geldschrankes und raubten 28 000 Mark. Die Täter sind mit ihrem Raube unbehelligt entkommen.

Sport.

* **Jugenddiplomspiele.** Samstag, 19. Febr.: Klasse C. I. S.-C. Münster — Preußen, 3 Uhr, Hohenzollernring; Klasse C. II Preußen — S.-C. Münster, 2,30 Uhr, Münstermann. Sonntag, 20. Febr.: Klasse A. I T.-B. Münster 62 — Borghorst, 9,30 Uhr, Hammerstr.; Preußen — S.-C. Münster, 2,30 Uhr, Münstermann; Klasse A. II B.-V. Drensteinfurt — Preußen, 2,30 Uhr, Drensteinfurt; Westfalia Albersloh — T.-B. Münster, 3 Uhr, Albersloh; Klasse B. I Preußen — Westfalia, 10,30 Uhr, Münstermann; T.-B. Münster — S.-C. Münster, 4 Uhr, Hammerstr.; Klasse B. II T.-B. Münster — Preußen, 11 Uhr, Hammerstr.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Münster, den 19. Febr. 1921

Landwirtschaftliche Rundschau

Unpolitische Beilage zur „Westfälischen Tageszeitung“

Getreideumlage oder freie Wirtschaft?

Während der letzten Konferenz der deutschen Ernährungsminister, welche, unter dem Vorsitz des Reichsernährungsministers Dr. Hermes, am 15. Januar in Dresden stattgefunden hat, ist, da die bisherige Getreideablieferung den Erwartungen angeblich nicht entsprochen hat, wiederum die Frage der Getreidebewirtschaftung aufgeworfen und in Erwägung gezogen worden.

Aus den Berichten über diese Konferenz geht hervor, daß man auch in Regierungskreisen allgemein eingesehen hat, daß das bisherige System der Bewirtschaftung nicht mehr beibehalten werden kann und man scheint gewillt, diesbezüglich weiter abzubauen. Jedoch schreckt man vor der vollständigen Aufhebung der Zwangswirtschaft noch zurück, weil einerseits das im Inland erzeugte Getreide für den Bedarf bei weitem nicht ausreicht und andererseits die Beschaffung des entsprechenden Fehlbetrages von 2,5 Millionen Tonnen, infolge angeblichen Kredit- und Schiffsraummangels usw., sehr erschwert ist. Aus diesen und anderen Bedenken heraus haben also die Konferenzteilnehmer den Sprung in die freie Getreidewirtschaft vorerst nicht gewagt. Die überwiegende Mehrheit hat sich der Auffassung angeschlossen, welche in dem zur Annahme gelangten Antrag Oldenburg zum Ausdruck gebracht wird. Dieser lautet nach amtlicher Mitteilung:

„Die öffentliche Bewirtschaftung des Brotgetreides, der Gerste und des Hafers aus der Ernte 1921 muß aufrecht erhalten werden. Mit der Festsetzung der Mindestpreise wird jedoch gleichzeitig zum Ausdruck gebracht, daß das bisherige System der Bewirtschaftung nicht fortgeführt werden kann. An Stelle des bisherigen Systems muß das Umlagesystem in erster Linie in Erwägung gezogen werden, wobei die Einzelheiten noch näherer Regelung vorzubehalten sind. Für den Fall, daß dieses System gewählt wird, müssen Gemeinde und Kreise Träger der Lieferung werden und der Reichsgetreideordnung eine Bestimmung eingefügt werden, nach welcher für die durch die Umlage zur Ablieferung geforderten, aber nicht zur Ablieferung gelangten Mengen, im Verwaltungswege, Barzahlung in Höhe des Mehrfachen des Höchstpreises, mindestens des Weltmarktpreises verlangt werden kann.“

Nach diesem Umlageverfahren sollen also soundsoviel Zentner Getreide auf den Hektar zu einem bestimmten Preise zwangsweise vom Landwirt gefordert, das übrige ihm aber zur freien Verfügung überlassen werden. Auch soll dieses Verfahren Groß- und Kleinbetrieben auf Grund der Vorkriegsstatistik nach gleichmäßigem Prozentsatz auferlegt werden! Dieses Umlageverfahren wurde auch dem Reichswirtschaftsrat in der Sitzung des Ausschusses für Landwirtschaft und Ernährung am 14. Januar von einem Sachverständigen sehr warm empfohlen, währenddem ein anderer der freien Wirtschaft das Wort gesprochen hat.

Die Regierung hat zwar zu dieser Angelegenheit noch keine endgültige Stellung eingenommen. Auch soll die Gesamtfrage der Getreidebewirtschaftung bei der nächsten Ministerzusammenkunft, welche anscheinend Mitte Februar in München stattfinden soll, nochmals zur Sprache kommen und bis dahin von der Regierung eine Denkschrift über die Möglichkeit der verschiedenen Systeme ausgearbeitet werden. Immerhin scheint man, wie aus den Berichten entnommen werden kann, in den Regierungskreisen geneigt, dem Umlageverfahren den Vorzug zu geben, weil man hofft, dadurch allen Schwierigkeiten der alten Zwangswirtschaft zu entgehen und alle Vorteile der Produktionssteigerung, der Schmälerung der ausländischen Einfuhr, der teilweisen Sicherung der Versorgung erlangen und Produzenten und Konsumenten befriedigen zu können. So glaubt man denn die Lösung gefunden zu haben.

Die Bauernschaft wird sich mit diesem Vorhaben, welches ihr immer noch die Hände gebunden hält und den Ertrag ihrer Arbeit kostspieligen Kriegsgesellschaften in den Schoß wirft, nicht befreunden können, zumal ihr im Falle einer geringeren Ablieferung mit neuen und schärferen Maßnahmen gedroht wird.

In Wirklichkeit stellt also das geplante Umlageverfahren nichts anderes als ein Verlegenheitsprodukt dar, eine Zusammenschweißung von Zwangswirtschaft und freier Wirtschaft, ein Mittelding, das weder Fisch noch Fleisch ist. Man kann darin infolgedessen höchstens einen Versuch zur Lösung, niemals aber die Lösung selbst erblicken.

Man sollte glauben, daß die Regierung nach all den schlimmen Erfahrungen, die sie in den letzten Jahren auf dem Gebiet des Wirtschaftslebens, speziell der Zwangswirtschaft in all ihren Formen, mit den verschiedenen Berufsständen und Volkskreisen gemacht hat, etwas gelernt hätte, und der kommenden Wirtschaftsordnung nunmehr großzügig angelegte und lebensfähige Gedanken zugrunde legen würde. Diese Annahme und Hoffnung scheinen aber leider vergebens.

Wenn nun das Umlageverfahren, trotz all diesen Einsprüchen, doch zur Anwendung gelangt, was wird die unausbleibliche Folge davon sein? Antwort: Dasselbe Fiasko, das bisher überall mit dem Umlageverfahren gemacht ist. Auf Grund der erlebten Erfahrungen sehen wir dieses Fiasko mit Bestimmtheit voraus und erheben deshalb warnend unsere Stimme, wie wir sie schon früher erhoben haben, als es sich darum handelte, dieses Verfahren anzuwenden. Wir haben ja den Segen dieses Umlagesystems auf dem Gebiete der Haferbewirtschaftung schon reichlich genossen. Es ist daher unbegreiflich, wie man regierungsseitig dieses Verfahren, das sich als so unpraktisch erwiesen hat, nunmehr auf die gesamte Getreidebewirtschaftung ausdehnen will, umso mehr, als man doch auch in Regierungskreisen, ja Reichsminister Hermes selbst in seiner Unterredung mit den Pressevertretern zugeben mußte, daß Zwangswirtschaft Mangelwirtschaft ist, und daß die freie Wirtschaft sich im großen Ganzen gut bewährt hat und sich heute eigentlich niemand mehr nach der alten Fleisch- und Kartoffelwirtschaft zurücksehnt.

Es gibt hier nur ein Entweder-Oder. Zwangswirtschaft oder freie Wirtschaft. Da die erste nur einmal vollständig versagt hat und in jeglicher Form aus den oben angeführten Gründen versagen wird, bleibt nur noch die freie Wirtschaft, selbst mit Rücksicht auf all die Bedenken, welche man regierungsseitig gegen die Einführung derselben hegt.

Die freie Wirtschaft ist unseres Erachtens das einzig wirksame Mittel zur Hebung der inländischen Produktion, zur Schmälerung der ausländischen Einfuhr und zur Behebung all der mißlichen Begleiterscheinungen der Zwangswirtschaft, sowie zur Wahrung der Moral gegen die Korruption. Diese freie Wirtschaft, nebenbei bemerkt, braucht deshalb nicht ungezügelt zu sein, sie kann ganz gut organisiert sein.

Wir haben Wert darauf gelegt, diesen unseren Standpunkt zum Umlageverfahren beizeiten klarzulegen, damit, falls es trotz unserer Warnung zur Anwendung kommen sollte und ein neuer Zusammenbruch die Getreidebewirtschaftung trifft, man nicht wieder den Bauernstand dafür verantwortlich macht, sondern diejenigen Stellen, welche dieses System befürwortet und eingeführt haben.

Der Rechtsweg in Steuersachen.

Die Feststellungsbescheide über die Vermögenssteuer werden demnächst den Steuerpflichtigen zugestellt werden. Es ist darum notwendig, daß die Steuerpflichtigen über die Rechtsmittel unterrichtet sind, die ihnen nach der neuen Reichsabgabenordnung zu Gebote stehen.

Das Gesetz unterscheidet zwischen einem Rechtsmittelverfahren im engeren Sinne, das mit der Rechtsbeschwerde an den Reichsfinanzhof endet, und dem Beschwerdeverfahren einer Art befristeter Verwaltungsbeschwerde, die nur ausnahmsweise zur Rechtsbeschwerde an den Reichsfinanzhof führt.

Das Rechtsmittelverfahren im engeren Sinne greift Platz gegen Steuerbescheide und Bescheide über Erstattungs- und Vergütungsansprüche; es zerfällt in das Berufungsverfahren und das Anfechtungsverfahren. Das Anfechtungsverfahren gilt für Zölle u. Verbrauchsabgaben, das Berufungsverfahren für die anderen Steuern. Das Anfechtungsverfahren ist einfacher, es besteht im wesentlichen in einer Beschwerde an das Landesfinanzamt, gegen dessen Entscheidung die Rechtsbeschwerde an den Reichsfinanzhof gegeben ist. Das Berufsverfahren, das für die direkten Steuern (im weiteren Sinne, einschließlich der Erbschaftssteuer) und die Verkehrssteuern gilt, sieht zunächst den Einspruch vor, über den das Finanzamt zu entscheiden hat.

Wir beschäftigen uns heute nur mit dem Berufungsverfahren. Das Berufungsverfahren zerfällt in die Rechtsmittel des Einspruchs, der Berufung und der Rechtsbeschwerde. Gegen die Steuerbescheide steht den Steuerpflichtigen zunächst der Einspruch an das Finanzamt zu, das den Steuerbescheid erlassen hat. Die Pflicht zur Einlegung des Einspruches und aller anderen Rechtsmittel im Berufungsverfahren beträgt einen Monat nach Zustellung des Bescheides. Der Einspruch kann schriftlich eingelegt oder zu Protokoll des Finanzamtes erklärt werden. Es genügt, wenn aus dem Schriftstück hervorgeht, wer das Rechtsmittel eingelegt hat. Einlegung durch Telegramm ist zulässig, nicht aber durch Telephon. Bei der Einlegung des Rechtsmittels soll die Entscheidung bezeichnet werden, gegen die das Rechtsmittel gerichtet ist. Es soll angegeben werden, inwieweit die Entscheidung angefochten und ihre Aufhebung beantragt wird. Ferner sollen die Tatsachen, die zur Begründung dienen, und die Beweismittel angeführt werden. Zur Gültigkeit des Einspruches ist dagegen die Beigabe einer Begründung nicht erforderlich. Es genügt z. B. schon, wenn ich sage, gegen meine Veranlagung zur Kriegszuwachssteuer erhebe ich Einspruch und dann die Unterschrift darunter gesetzt wird.

Die Rechtsmittel haben keine aufschiebende Wirkung, d. h. trotz der Einlegung eines Rechtsmittels muß die veranlagte Steuer bezahlt werden. Erfolgt eine Ermäßigung im Rechtsmittelverfahren, so muß der zuviel gezahlte Betrag erstattet werden. Bei der Veranlagung des Reichsnotopfers sind die gewählten bezw. ernannten Steuerausschüsse ausgeschaltet, bei der Entscheidung über eingelegte Einsprüche müssen sie indessen zugezogen werden. Das Finanzamt hat auf Grund des eingelegten Rechtsmittels den Sachverhalt von Amts wegen zu ermitteln. Es ist an die Anträge dessen, der das Rechtsmittel eingelegt hat, nicht gebunden und kann den Bescheid auch zu seinem Nachteil ändern. Die Steuer kann also infolge der Einlegung eines Rechtsmittels auch erhöht werden. Der Steuerpflichtige kann sich im Rechtsmittelverfahren durch Bevollmächtigte vertreten lassen.

Gegen den auf den Einspruch erteilten Bescheid des Finanzamtes steht dem Steuerpflichtigen binnen eines Monats nach Zustellung des Bescheides die Berufung an das Finanzgericht zu. Die Berufung ist beim Finanzamt einzulegen, gegen dessen Entscheidung sie sich richtet. Die Finanzgerichte befinden sich bei den Landesfinanzämtern. Das Finanzamt hat die Berufung mit den Akten und sonstigen Unterlagen dem Finanzgericht zu übersenden. Das Finanzgericht kann mündliche Verhandlung anordnen. Der Steuerpflichtige kann sich einen Rechtsanwalt stellen.

Gegen die Urteile der Finanzgerichte ist nur die Rechtsbeschwerde beim Reichsfinanzhof in München gegeben. Die Rechtsbeschwerde kann nur darauf gestützt werden:

1. daß die Entscheidung auf Nichtanwendung oder unrichtiger Anwendung des bestehenden Rechtes oder einem Verstoß wider den klaren Inhalt der Akten beruhen.
2. daß das Verfahren an wesentlichen Mängeln leide.

Die Beschwerde ist bei dem Finanzgericht einzureichen, gegen dessen Entscheidung sie sich richtet. Auf Antrag des Steuerpflichtigen muß der Reichsfinanzhof über die Beschwerde mündlich verhandeln. Auch hier kann sich der Steuerpflichtige durch einen Rechtsanwalt vertreten lassen.

Die Behandlung der Fohlen im Winter.

Bei den einjährigen Fohlen ruft der schnelle Wechsel der Witterung im Winter wie der andauernde Aufenthalt in unpassenden, schlecht gelüfteten Ställen häufig Erkrankungen hervor, denen sie nicht selten erliegen. Ganz besonders sind es Druse, Halsentzündungen, Magen und Darmkatarrhe oder auch Blutarmut, sowie wassersüchtige Zustände, an welchen die jungen Tiere bei unpassender Haltung und Pflege um diese Zeit zugrundegehen.

Damit die jungen Fohlen den ersten Winter glücklich überstehen, beachte man folgende Regeln: Man härte im Sommer und Herbste die Fohlen im Freien ab, halte dabei ein vernünftiges Maß im Auge. Man bringe sie auch bei ungünstigem Wetter auch zur Herbstzeit ins Freie, führe sie aber in den Stall zurück, sobald sie ruhig und friedend in einer Ecke oder am Eingange stehen. Bei sehr schlechter Witterung läßt man im Herbst oder Winter die Tiere im Stall. Letzterer muß gut gelüftet werden können. Dunstige Rindviehstallungen sind schlechte Aufenthaltsorte für Fohlen. Während der Winterzeit bringt man die jungen Tiere am besten in einen geräumigen, luftigen Laufstand mit nicht zu hohen Wänden unter. Von großem Nachteile ist es für Fohlen, wenn gebrauchte, schmutzige und scharf riechende Streu in der Nähe des Fohlenstandes aufbewahrt wird. Der Fohlenstall soll hell sein. Dunkle Räume begünstigen die Entstehung von Augenkrankheiten. Das Lager sei rein und trocken. Am besten eignet sich geschnittenes Stroh oder ein Lager von Torfstreu mit einer Lage Stroh darüber.

Täglich sollen die Fohlen fünfmal gefüttert werden; als Futtermittel sind Hafer, gutes Heu und etwas Häckfel zu verwenden. Als Getränk gebe man klares, nicht zu kaltes Wasser. Kleine Salzgaben, 4—5 mal wöchentlich einen kleinen Löffel voll, sind den Fohlen zuträglich.

Der Ernteertrag des Getreides

betrug 1918 an Weizen 2 503 000 Tonnen, an Roggen 6 469 000 Tonnen, zusammen 8 972 000 Tonnen; 1919 an Weizen 2 226 000 Tonnen, an Roggen 6 481 000 Tonnen, zusammen 8 707 000 Tonnen. 1920 an Weizen 2 148 000 Tonnen, an Roggen 4 815 000 Tonnen, zus. 6 963 000 Tonnen.

Danach ist also der Roggenertrag gegen 1918 um 30% und der Weizenertrag um 25% zurückgegangen.

Der Bedarf des gesamten Reiches an Mehl, Brot, Deputat, Saatgut, Eigenverbrauch beträgt im ganzen Reiche nach genauen Berechnungen der Reichsgetreidestelle jährlich 9 234 250 Tonnen Getreide. In der Versorgung der Versorgungsberechtigten ergibt sich ein Fehlbetrag von rund 2 250 000 Tonnen, die aus dem Auslande eingeführt werden müssen und einen Reichszuschuß von 5½ Milliarden Mark ausmachen.

Preßgesetzlich verantwortlich: Dr. Albert Dietz, Münster i. W.

Landwirtschaftlicher Kleinbetrieb und Sozialdemokratie.

Dr. jc. pol. Obermeyer.
Geschäftsführer beim Westf. Bauernverein.

(Schluß.)

Nach den Tagen des großen Umschwunges vom 9. November 1918 erinnerte sich die Sozialdemokratie des alten Liebknecht, der sagte: „Wir brauchen die Bauern nicht, um Revolution zu machen, aber keine Revolution kann sich halten, wenn die Bauern dagegen sind und Hermann Molkenbuhr-Hamburg meint heute: „Den Bauern zu schmeicheln ist widerwärtig, aber es ist auch unklug (!), wenn man ihn nutzlos insultiert, wenn man von bäuerlicher Einsichtslosigkeit und Besitzfanatismus spricht“.

Aus dieser Erkenntnis heraus findet heute die Agitation der Sozialdemokratie gemäßigtere Formen für das Bauerntum. Das hohe Lied des Sozialismus hat jedoch nur eine andere Melodie, der Text ist derselbe. Denn sie hält nach wie vor fest an dem Kernpunkt ihrer Lehre von der Sozialisierung des Privateigentums an den Produktionsmitteln. „Die Aufhebung der privatkapitalistischen Produktionsweise kann nur durchgeführt werden mit einer Enteignung von privatem Besitz an Produktionsmitteln, Ueberführung in den Besitz der Gesamtheit und Beseitigung der privaten Ausbeutung. Deshalb ist der staatliche Betrieb, das Unternehmen in Verwaltung der Kommune die vollkommenste Form der Umgestaltung der privatkapitalistischen Produktionsweise. Die bisherige Forderung der Verwandlung des kapitalistischen Privateigentums an den Produktionsmitteln in gesellschaftliches Eigentum muß aufrecht erhalten werden.“ So die Meinung des Reichsernährungsministers Robert Schmidt über die Form der Sozialisierung. Der restlose Sieg Robert Schmidts über den Planwirtschaftler Rudolf Wissels auf dem letztjährigen Parteitage in Kassel zeigt, daß die Sozialdemokratie die Auffassung des Herr Schmidt als ihre eigene anerkennt. Der Vernichtung des Kleinbetriebes auf dem Lande durch den Sozialismus steht nach seiner Ansicht nichts im Wege. Dieser muß unbedingt verschwinden, da er das mächtigste Hindernis jedes technischen Fortschrittes in der Landwirtschaft ist. Um die Landwirtschaft nun allmählich für den Sozialismus geeignet zu machen, verlangt Kautsky eine Uebergangswirtschaft durch Zusammenlegung der Flächen. Die logische Folge der Zusammenlegung der Flächen ist nicht nur ihre gemeinsame Bearbeitung, sondern ihre Bewirtschaftung überhaupt nach einem gemeinsamen kommunalen Plane. Jedoch darf nach diesem Plane keine Mehrung des landwirtschaftlichen Kleinbetriebes eintreten, denn „es wäre ganz verkehrt, wenn die Uebergangswirtschaft versuchen würde, wie es schon die Friedenswirtschaft getan, den Kleinbetrieb in der Landwirtschaft künstlich zu fördern, Hunderte von Millionen zur Verschlagung größerer Güter und Schaffung kleiner Bauernstellen zu verausgaben zu Zwecken der sog. „inneren Kolonisation“. „Wir haben nicht den mindesten Grund, die Vermehrung der Kleinbetriebe auf dem Lande zu fördern.“ „Die ungeheuere Mehrheit dieser zwerghaften Betriebe (— der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe —) kann ohne Störung für die Produktion mit einem Schlage aufgegeben werden in dem Moment, in dem in den großen Betrieben die besten Arbeitsbedingungen, reicher Lohn und Sicherheit der Beschäftigung winken.“ Letzteres wird nach der Ansicht Kautskys der Fall sein, wenn die sozialistische Betriebsweise durchgeführt ist. Diese Ausführungen des Sozialdemokraten Kautsky sind nun nicht etwa älteren Datums, sondern aus dem Jahre 1919 und finden in dem von der Sozialdemokratie kurz vor dem Kasseler Parteitage im „Vorwärts“ veröffentlichten „sozialdemokratischen Richtlinien der Agrarpolitik“ ihren Niederschlag. In diesem heißt es bezüglich der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe: „Die Kreditbetriebs- und absatzgenossenschaftliche Zusammenfassung der Kleinbetriebe ist nach jeder Richtung kräftig zu fördern. Während die „in der Land- und Forstwirtschaft reifen Betriebe“ ohne weiteres „sozialisiert“ werden sollen, werden nach den Forderungen dieser Richtlinien die Kleinbetriebe durch eine „betriebs- und absatzgenossenschaftliche Zusammenfassung“ dem Sozialismus entgegengeführt. Durch Zwangsgenossenschaften, die unter Aufsicht und Kontrolle staatlicher Organe stehen, wird Produktion und Absatz geleitet, um einen leichten Uebergang zu der Vollsozialisierung, d. h. Enteignung zu schaffen.

Somit enthält die sozialistische Forderung das Todesurteil auch für den landwirtschaftlichen Kleinbesitz.

Darum möge jeder auf dem Lande die dringende Warnung des bekannten Agrarpolitikers Buchenberger beherzigen und bei den kommenden Wahlen am 20. Februar sie mit dem Stimmzettel in der Hand verwirklichen, damit nicht noch einmal von Seiten eines Führers der Sozialdemokratie das für die Landwirtschaft beschämende Urteil niedergeschrieben werden kann: „Bei der Wahl zur Nationalversammlung war es bekanntlich das platte Land, das den Ausschlag gab zugunsten der Sozialdemokratie.“ Vielmehr gelten muß als Parole Buchenbergs Mahnung: „Die Sozialdemokratie setzt sich also nicht nur mit den Wünschen der Landbevölkerung nach gefestigten Daseinsbedingungen in schärfsten Widerspruch, würde nicht nur deren vornehmste Charaktereigenschaften zerstören, sondern sie ist auch in ihrem Endziel unvereinbar mit einer ruhigen Fortentwicklung des Volks- und Staatslebens, weil sie die richtigste Voraussetzung hierfür, die höchste Anspannung der Bodenkräfte im Dienste der Gesamtheit schwer gefährdet. Aus politischen, wie aus sozialen und volkswirtschaftlichen Gründen ist daher die Sozialdemokratie schon wegen ihrer Bodenverstaatlichungsziele zu bekämpfen und die Landbevölkerung hat allen Anlaß, in den Reihen der Bekämpfer der Sozialdemokratie in vorderster Linie zu stehen.“



Heute Abend 11¼ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel der **Kürschnermeister**

Reinhold Heinrich

im 85. Lebensjahre.

Münster i. W., Dortmund, Brilon, Minden, Rochester U. S. A.

Amalie Kretzschmer geb. Heinrich
Meta Welscher geb. Heinrich
Frieda Heinrich geb. Liske
Witwe des Realgymnasialdirektor
Dr. Fritz Heinrich
Albert Kretzschmer,
Strafanstalts-Direktor a. D.
5 Enkel und 3 Urenkel.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 21. Februar, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause Spiekerhof 5. Trauerfeier ¼ Stunde vorher im Hause. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Seien Sie vorsichtig!

Augengläser



fertigt fachkundig nur der Optiker

Josef Viehoff, Diplom-Optiker
Münster i. W., Ludgeristr. 112

Kaiser Friedrich-Halle

Ausschank von Münchener Hofbräu und Langenberger Gebr. Dittmann.

Spezialität: **Großes kaltes Büffet. Reichhaltige Abendplatte.**

Von heute ab kommt eine Sendung wirklichen

Friedensbieres

zum Ausschank.

Gebrüder Knake

Gegr. 1808 **Servatiiplatz** Fernruf 179

Flügel · Pianos · Harmoniums

Klavierspie apparate „PHONOLA“

Stimmungen und Reparaturen.

Der tägliche Zuwachs an neuen Lesern

ist der beste Beweis für die Güte u. Reichhaltigkeit der

Westfälischen Tageszeitung

Bestellen Sie bitte für 2 Mk. bis 1. März 1921 ein Probeabonnement. Wenn Sie schon Leser sind, dann unterstützen Sie bitte unsere Bestrebungen, indem Sie anhängenden Bestellzettel einem Ihrer Bekannten zur Unterschrift aushändigen.

Bestellzettel.

Name: .....

Stand: .....

Wohnort und Straße: .....

Elektrizitäts-Baugesellschaft, Münster

Emsmann & Thoma

Telephon 1913. Telegr.-Adr.: Elba Münsterwestfalen. Kettelerstr. 44

Projektierung und Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen jeden Umfanges.

Komplette Einrichtung von Webereien, Spinnereien und Maschinenfabriken

Lieferung und Montage von Motoren u. Dynamos jeder Stromart u. Spannung, **Beleuchtungskörpern, Bügeleisen, Koch- und Heizapparaten, Neuanlagen, Erweiterungen und Reparaturen**

auch im Anschluß an bestehende Elektrizitäts-Werke.

Spezialität:

Ausführung von Eigenanlagen für landwirtschaftl. Betriebe

Technische Ratschläge und Rentabilitätsberechnung kostenlos.

Solide Preise. Erstklassige Referenzen. Ia. Material.



Habe wieder mehrere gebrauchte

Halbverdecks

mit Klappbock (Selbstfahrer),

wie auch

Sommerwagen, Dogcarts, Tonneau-Dogcarts, Gigs und Milchkarren

billigst abzugeben.

In neuen Wagen große Auswahl

in der üblichen bekannten und solidesten Ausführung

Peitschen, Laternen, Zubehörteile für Patent-Achsen, stets vorrätig.

Heinrich Röer

Wagenfabrik und Karosseriebau.

Münster i. W. **Bremerstr. 42–56**

Telegramm-Adresse: Wagenröer. Telephon 3251

Im Frühjahr ist mit großem Mangel an

Ziegelsteinen

zu rechnen. Für geplante Lagerschuppen, Siedlungsbauten, Einfriedigungen, landwirtsch. Gebäude empfehlen wir sofort Bestellung auf

Pebüso

zu machen. **Pebüso** ist die ausprobierte beste

Sparbauweise.

Ingenieurbesuche, Zeichnungen, Kostenanschläge durch die Herstellerin

Peter Büscher & Sohn,

Bauunternehmung für Hoch- und Tiefbau, Beton- und Eisenbetonbau

Münster i. W.

Fernsprecher: 202 und 255.

Gut,

etwa 5—600 Morgen, ½ Wald, Herrschaftshaus, gute Gebäude, elektr. Licht, Kraft- u. Wasserleitung

zu kaufen gesucht.

Hannover, Westfalen u. Lippe bevorzugt. Offerten unter **430** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Westfälisches Oelkontor

Münster i. W.

Kinderhauserstraße 24. Telefon 2873.

Empfehlen ab Montag:

Ia. heller Tran
kg 12.— Mk.

Ia. Wagenfett
per Pfd. 2.80 Mk.

Prima braune Schmierseife
nur 4 Mark und 80 Pfg.

Prima weiße Schmierseife
nur 3 Mark und 50 Pfg.

Seifenpulver
per Pfd. 3.20 Mk.

Eimer oder Gefäße mitbringen!

Auf Wunsch wird zugesandt per eigenem Fuhrwerk.

Rufen Sie nur Telefon 2873.

August Hundehege

Münster I. W. Kerssenbrockstraße 7.

Werkstatt für dekorative Malerei ❖ Ausführung von Maler-, Glaser- und Anstreicher - Arbeiten.

Fernruf 654. Fernruf 654.

Unsere Leser werden gebeten beim Einkauf unsere Inserenten zu berücksichtigen

---

Bekanntmachung.

Die Steuerpflichtigen, die mit der Zahlung der **evang.** Kirchensteuer für das vierte Vierteljahr 1920 im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, die Beträge innerhalb fünf Tagen bei Vermeidung unverzüglicher Pfändung und der Zahlung der hiermit verbundenen nicht unerheblichen Kosten an die Kasse d. **evang. Kirchengemeinde, Johanniterstraße 18** einzuzahlen.

Diese öffentliche Mahnung tritt an die Stelle der schriftlichen Einzelmahnung.

Städtische Steuerkasse als Vollstreckungsbehörde.

„RT“

ROLANDTHEATER

Spielplan von Freitag bis Montag einschließl.

Die Augen der Maske

Der 4. Großfilm der Bioskop-Frauenklasse mit **Aly Kay** in der Hauptrolle.

Aly Kay, in einer Doppelrolle, einmal als Schloßherrin, das andere Mal als Tänzerin, steht im Mittelpunkt der Handlung, die sich von Akt zu Akt bis zum befriedigenden Schluß steigert. Glänzende Bilder geben dem Film eine besondere Note.

Der Mann mit den 3 Frauen

Kriminalfilm in 6 Akten von **Franz Rauch.**

In der Hauptrolle:
Johannes Riemann, Rose Veldkirch.

Der groteske und abenteuerliche Film ist ein Erzeugnis der beliebten Zelnik Mara Gesellschaft. **Riemann** alias **Dr. Petry** in der dankbaren Rolle des Chemikers, der die Entdeckung herbeiführt.

Dazu der Lustspielschlager

Hippelfuß als Hochtourist

der wahre Lachsalven hervorruft, sowie die neuesten Berichte aus aller Welt in der **Meßterwoche.**

Beginn: Wochentags 3 Uhr, Sonntags 2½ Uhr, weitere Vorstellungen 5 und 8 Uhr.

Die vorzügliche Kapelle unter Leitung des Komponisten und Dirigenten Bruno Lüling.

Offeriere:

Prima dänischer Vollfett-Käse	Pfd.	16.—
„ gemischter Kaffee (Malz mit 50% Bohnen)	„	12.—
„ Haferflocken, vorzügliche Qualität	„	3.20
„ Reisstärke	„	8.50
„ Echtes Palmin	„	16.—
„ Kernseife, Doppelstück	„	3.80

Karl Röschmann,
Münster i. Westf., Kettelerstraße 27.

Hellklares Rüböl

frisch eingetroffen,

per Liter 13.50 Mark.

Margarine

von 9.— Mark an.

B. H. Hagedorn & Co.

Telefon 586, nur Katthagen 47.

Umpressen und Umnähen von Sommer-Hüten

übernehme schon jetzt. / Erstklassige Ausführung. / Schnellste Lieferzeit. / Chicke moderne Formen.

Aug. Horstmann

Inh.: Frau A. Krieter
Warendorferstraße 113.
Fernsprecher 1982.

Geld
Zeit
Leute
Arbeit

sparen Sie, wenn Sie unsere billigen 100 PS. **Mercedes Zugmaschinen** kaufen. Für Spediteure, Landwirte, Bauunternehmer, Kohlenhändler usw. Ein billigeres, besseres und schnelleres Arbeiten als mit Pferdekräften.

Auto-Transport und Verkehrsgesellschaft

Münster i. W. „Industria“ m. b. H. **Warendorferstr. 30.**

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Preußens Zukunft

ist

Deutschlands Zukunft

Wählt deutschnational!

Samstag, den 19. Februar, abends 8 Uhr,
in der Stadthalle, Neubrückenstraße

Oeffentliche Wähler-Versammlung

Redner:

Dr. Hugo

Mitglied des Reichstages und des Reichswirtschafts-Rates.

Dr. Hugo wird in seinem Referat zu den Angriffen der Zentrumspresse besonders Stellung nehmen.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben:
In der Geschäftsstelle der Deutschen Volkspartei, Ludgeristr. 55,
in den Buchhandlungen Coppenrath und Obertüschen,
in der Milchhalle Rademacher, Prinzipalmarkt,
in der Geschäftsstelle der Westfälischen Landeszeitung, Drubbel 4.
Eintrittspreis für Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte 0,50 Mk.; für Nichtmitglieder Mk. 1,50.

Deutsche Volkspartei.
Ortsgruppe Münster.

Der Frühling naht, denkt an die Saat!

Wer Gewicht auf sortenechte und hochkeimfähige

Sämereien

legt, der kauft nur bei der Samengroßhandlung

Recker & Co.

Josefskirchplatz 1 — Telefon 2977 — Telegramm-Adresse: Reckersamen.

Die

deutsch-demokratischen Kandidaten

für die Wahl 1. zum Preußischen Landtage

1. Oberbürgermeister a. D. **Dominicus**-Berlin
2. Fräulein **Dr. Morisse**-Bielefeld
3. Reg.-Landmesser **Meincke**-Coesfeld
4. Kunsttischlermeister **Rincklake**-Münster
5. Steiger **Lochthofen**-Dattein
6. Landwirt **W. Finkmann**-Kölkebeck bei Halle (Westf.)
7. Lehrer **Lager**-Preuß.-Oldendorf
8. Eisenbahnobersekretär **Bockerodt**-Münster
9. Fabrikbesitzer **Heier**-Bielefeld
10. Kötter **Franz Niggemann**-Telgte

II. zum Westfälischen Provinziallandtag im Wahlkreise Münster Stadt

1. Kunsttischlermeister **Theodor Rincklake**, Münster, Rothenburg 14/16.
2. Universitätsprofessor Geheimrat **Dr. Ermann**, Münster, Nordstraße 6.
3. Kaufmann und Handelsrichter **Robert Tersloth**, Münster, Am Kreuztor 1.
4. Gartenbauinsp. **Hermann Faultwetter**, Münster, Goebenstraße 23.

Unser Stimmzettel

sieht so aus:

Landtag Provinz Kreis
Deutschnationale Volkspartei

Die

Deutsche Volkspartei

hat auf ihren Wahlvorschlägen folgende Handwerker-Kandidaten an sicherer Stelle aufgestellt:

1. **Klempnermeister Mulack, Berlin**
2. **Maurermeister Moritz, Pommern**
3. **Malermeister Bayer, Mittel-Schlesien**
4. **Bäckermeister Becker, Magdeburg**
5. **Malermeister Stolberg, Ost-Hannover**
6. **Schornsteinfegermeister Freundel, Süd-Hannover**
7. **Malermeister Hemming, Düsseldorf**
8. **Malermeister Grodde, Ostpreußen**

Deutsche Volkspartei

Elektromotoren-Reparaturwerkstatt,
Ankerwickelei.
Neu- u. Umwickelung von Gleich- u. Drehstrommotoren.
Hülsbömer & Weischer
Fernruf 2430. Münster i. W. Neubrückenstr. 19

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfälische Handels-Zeitung

Aus der Textilindustrie

Baumwolle

New York, 17. Februar (Drahtbericht)

	16. 2.	17. 2.		16. 2.	17. 2.		16. 2.	17. 2.
New York loco:	13.90	13.65	November .	14.96	14.70	New Orleans loco	13.25	13.00
Februar .	13.40	13.10	Dezember .	15.10	14.83	März . .	13.48	13.19
März . .	13.72	13.32	Januar . .	15.50	14.87	Mai . . .	13.76	13.51
April . .	13.85	13.59	Zufuhren:			Juli . . .	14.00	14.00
Mai . . .	14.12	13.82	Atl.-Häfen .	2000	3000	Oktober .	14.37	14.37
Juni . . .	14.25	14.00	Golf-Häfen	12000	8000	Dezember .	14.48	14.48
Juli . . .	14.45	14.22	Pacific-Häf.	5000	8000	Januar . .	—.—	—
August . .	14.60	14.40	Innern . .	8000	5000			
September	14.72	14.45	England .	17000	5000			
Oktober .	14.86	14.58	Kontinent .	2000	7000			

Liverpool, 17. Februar (Drahtbericht)

Umsatz 5000 Import — Tendenz willig

	16. 2.	17. 2.		16. 2.	17. 2.		16. 2.	17. 2.
Amer. Fully			September	9.37	9.22	Ober-Aegypt		
middl. loco	9.37	9.27	Oktober .	9.40	9.24	Februar	18.75	18.50
Februar .	8.87	8.74	November	9.42	9.26	April . .	18.75	17.25
März . .	8.88	8.80	Dezember	9.45	9.29	Alexandrien		
April . .	8.96	8.86	Januar .	9.48	9.31	März .	—	26.05
Mai . . .	9.11	9.00	Aegyptische			Mai . .	28.15	26.35
Juni . . .	9.14	9.04	März. .	13.80	13.60			
Juli . . .	9.28	9.16	Mai . .	13.80	13.60			
August .	9.33	9.19	Juli . .	13.80	13.60			

Englands Vordringen auf dem ungarischen Markt

Eine Reihe großer Fabriken in Manchester haben sich, wie der „Textil-Woche" aus Budapest gedrahtet wird, zusammengeschlossen und hier die British East European Trading Agency Ltd. in Budapest gegründet. Die hier gegründete Gesellschaft befaßt sich mit dem Import von Textilwaren aller Art und macht im Gegensatz zu dem Angebot deutscher Firmen äußerst günstige Zahlungsbedingungen. Wie sich die Deutsch-Ungarische Handelskammer überzeugen konnte, hat die Zahlung des Kaufpreises wie folgt zu geschehen: Bei Bestellung muß ein Viertel des Kaufpreises als Sicherheit bei einer hiesigen Bank in Kronen deponiert werden. Die Zahlung des ganzen Kaufpreises erfolgt bei Eintreffen der Ware in Budapest in Shilling. Durch dieses Vorgehen wird der hiesige Kaufmann zu keiner Valutaspekulation gezwungen, so daß trotz des hohen Preises große Geschäfte zustande kommen.

Der Baumwollpreis in Bremen

* Bremen, 17. Febr. (Drahtb.) Amtlicher Preis für das Kilo Baumwolle, Fully Middling, 20,25 Mark, am 16. Febr. 20 Mark.

Vom M.-Gladbacher Garnmarkt

* **M.-Gladbach,** 15. Februar. Am Markt für Baumwollgarn hat in der verflossenen Woche die kleine Belebung, die sich in der Vorwoche bemerkbar machte, nicht angehalten. Die Befürchtung, daß durch die Pariser Beschlüsse eine Verschlechterung unserer Währung und dadurch eine Verteuerung der Baumwolle erfolge, ist nicht eingetroffen; die Kauflust hat daher erheblich nachgelassen; nur wenig größere Abschlüsse sind noch zustande gekommen. Trotzdem sich der Auftragbestand in den Spinnereien erhöht hat, läßt der Geschäftsgang infolge schleppenden Abrufs sehr zu wünschen übrig. In manchen Spinnereien, besonders aber in den Webereien, ist man, um die Arbeiter weiter beschäftigen zu können, zur teilweisen Lohnarbeit übergegangen. Die Preise für Baumwollgarn sind weiter gewichen, Nr. 20 Watergarn kostet heute 43 bis 48 M. das Kilo, je nach der Beschaffenheit. Baumwollabfall- und Imitatgarn herrscht gleichfalls ruhiger Verkehr, ebenso mit Kunstwollgarn, dessen Preis infolge des erneuten Rückganges der Forderungen für Wollumpen stärker nachgab.

Kolonialwollversteigerung in London

Auf der am 22. Februar beginnenden zweiten Kolonialwollversteigerung von Wollen aus Regierungsbesitz gelangen ungefähr folgende Mengen zur Versteigerung: Australien: Merinos im Schweiß: Kammwollen 28 000 B., Tuchwollen 1600 B., Klettenwollen 1600 B., Lammwollen 250 B.; Scoured-Merinos: Kammwollen 5400 B., Lammwollen 100 B.: Kreuzzuchten im Schweiß: Kammwollen 15 000 B., Klettenwollen 1000 B., Lammwollen 150 B.; Scoured-Kreuzzuchten: Kammwollen 2000 B., Klettenwollen 1200 B., Lammwollen 200 B. Neu-Seeland: Kreuzzuchten im Schweiß 10 000 B., desgl. Scoured 4000 und desgl. Gerberwollen 4500 B., insgesamt 75 000 B.

Preise der Rohstoffe für das gesamte Webstoffgewerbe

für die Zeit vom 7. Februar bis zum 14. Februar 1921:

Rohbaumwolle für ein Kilo Fully-Middling amerikanische in Bremen 19,50 M. (am 7. Februar 21,25 M.), Bengal fine ostindische 12,25 M. (12,25); unsortierte Fettabfälle 2,50 bis 3,50 M. (2,50 bis 4), sortierte u. I. 4,50 bis 7,50 M. (5 bis 8), indischer Willow 3 bis 4 M. (3 bis 4,50), amerikanischer Willow 3 bis 5,50 M. (3 bis 6), amerik. Strips und Kämmlinge 20,50 bis 31 Mark (21 bis 31,50), ägyptische Strips und Kämmlinge 34,50 bis 40 M. (35,50 bis 41), Linters 2,50 bis 3 M. (2,50 bis 3,50); Wolle für ein engl. Pfund Cap im Schweiß d 9 bis 25 (d 8½ bis 24), Cap snow white d 20 bis 30 (19½ bis 29), La Plata im Schweiß d 8 bis 23 (7 bis 22); 56er Kammzug das Kilo: C I 83 M. (76 M.); Lumpen das Kilo Alttuch Original 2,50 bis 3 M. (3 bis 3,25), Altkammgarn und Kammgarncheviot 8 bis 9,50 M. (12 bis 12,25), Neutuch 7 bis 10 M. (7,50 bis 10), Original-Buntgestricktes I 13 bis 14,50 M. (17 bis 18,25), Neubunt Thybet 20,50 bis 21 M. (25 bis 26), Altbunt 15,50 bis 16 Mark (17 bis 18); die 1000 Kilo marktgängige Jute, Verschiffung im Februar-März £ 36 (£ 37); Seide das Kilo Grèges in Lyon 140 bis 315 Fr. (145 bis 325 Fr.). Trames 245 bis 320 Fr. (250 bis 330), Organzins 210 bis 330 Fr. (230 bis 340). Die Preise verstehen sich nennweise und sind unverbindlich.

Aus der Eisen- u. Metallindustrie

Metallpreise

Hamburg, Februar (Drahtbericht)

	16.	17.		16.	17.
Silber (ca. 900 fein)	930—915	930—920	Blei [Weichblei		
„ per Januar	930—915	930—915	dopp. raff.] . .	420—400	430—400
„ „ Februar	920—910	920—910	Zinn Banca Straits	44—42¾	44—43
„ „ März	905—900	905—900	Zinn deutsch Minim.	—	—
Zink [Hüttenroh] promt	550—530	550—530	Kupfer greifb. Kath.	17¾—16¾	17¾—16¾
Zink per Januar .	550—530	550—530	Kupfer Raffinade .	14¾—14	14¼—14
Zink per Februar .	530—520	530—515	Kupfer Weribars .	18—17	17¾—17¼
Zink per März . .	515—505	515—510	Quecksilber . . .	75—70	72—74
Zink ungeschmolz.	345—330	345—330	Antimon	7—6	7—6
Blei (Orig. Hütte, Weichblei dopp. Raff. Lager . .	490—470	490—460	Nickel	—	—
Blei Or. ab Hütte	490—465	480—460	Aluminium	25¼—23	25—23
			Elektrolyt	1750	1750

Berlin, Februar. (Drahtbericht.)

	16.	17.		16.	17.
Raffinade Kupfer .	1400—1450	1400—1450	per Draht	—	2600—2700
Original-Hütten-weichblei . . .	475—485	475—480	Zinn Banca Straits	4450	4400
			Hüttenzinn	3900—3950	3850
Original-Hütten-Rohzink Freivert	530—540	530—540	Rein Nickel . . .	4100	4100
Remalted Plattzink	340—350	350—360	Antimon Regulus .	780	700
Hütten-Aluminium (Gekerbte Blöcke)	2550—2600	2500—2600	Silber	910—920	910—920

London, Februar, (Drahtbericht.)

	15. 2	16. 2.		15. 2.	16. 2.
Kupfer . .	71⅝—71⅞	71¾—71⅞	Blei	21¼—22	20¾,21¼
Elektrolyt .	77—78	76—78	Quecksilber	—	—
Zinn	170¾—172¾	163¾—167¾	Silber . . .	—	—
Zink	24⅞—25⅛	24¾—25¼	Gold . . .	—	—

Preisermäßigung für Abflußrohre

Die Deutsche Abflußrohrverkaufsstelle hat die Preise für zußeiserne Abflußrohre mit sofortiger Wirkung wie folgt festgesetzt: D. N. A.-Rohre auf 320 M, N. A.- und S. D.-Rohre auf 325 M, L. D.-Rohre auf 340 M. — Dementsprechend hat die Lieferantenvereinigung der Installationsbranche die Lagerpreise wie folgt festgesetzt: Bei Lieferung franko Haus mit 20 Prozent Rabatt, bei Lieferung frei Station mit 22½ Prozent Rabatt.

Belgische Zinkindustrie

Während im November und Dezember in den belgischen Zinkfabriken noch 5 Tage in der Woche gearbeitet werden konnte, hat sich die Krise in dieser Industrie stärker ausgebreitet so daß die Arbeitszeit jetzt auf 4 Tage beschränkt wurde. Im März soll eine weitere Herabsetzung der Arbeitszeit eintreten.

Preisermäßigung für Bleifabrikate

er. **Köln,** 18. Febr. (Eig. Drahtb.) Das Kölner Syndikat für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate hat mit Wirkung ab 17. Februar seine Preise für Stückgut um 25 auf 713 Mark für je 100 Kilo ermäßigt. Im Großhandel treten bei Abnahme von 5—50 Tonnen Vorzugspreise ein, die sich von 655 bis 625 Mark herabbewegen. Die letzte Preisermäßigung war am 12. Februar um 50 Mark.

Englische Preise von Kleineisenzeug

Stacheldraht: verzinkt in Rollen von ½ cwt. 35/ d. cwt. frei Bahnhof London. Stacheldraht in schwarz, Rollen mit Handelsgewicht 17/6 der cwt. Drahtnägel: (in Fässern von 1 cwt. Inhalt) mit versenktem, gerifftem Kopf. Größen 3½×9, 1½×12, 1¾×13, 1¾×12, 2×10, 3×7, 3½×8, 25/ per cwt., bei Abnahme von mindestens 5 cwt. Frankolieferung in ganz England. Draht: Bester amerikanischer verzinkter Zaundraht 6 und 7 g. 35/ per cwt., bei Abnahme von mindestens 2 Tonnen 33/. Gebündelter Draht 14 g 20/ per cwt. Zaunkrampen, verzinkt 36/, blank 22/. Drahtseile 4 g, 7fach verzinkt, 38/ per cwt. Stacheldraht, schwarz 14/ per cwt., zweite Qualität 10/ per cwt. Preise netto Kasse, Lieferung unter Nachnahme. Pickärte: ohne Stil, Gewicht 7½—8 lbs das Stück mit ovalem Loch von 3×2 56/ der cwt., frei ab Werk Wigan.

Pariser Preise für polierte Weiß-Bleche

(Vorige Preise in Klammern). Poliertes Weißblech 710×510 mm je Kiste von 112 Platten, Stärke 0 mm 15 Fr. 200 (295); 0 mm 10 Fr. 205 (200); 0 mm 23 Fr. 215 (205); 0mm 25 Fr. 220 (230); 0 mm 26 Fr. 225 (235); 0 mm 28 Fr. 230 (230); 0 mm 30 Fr. 235 (245); 0 mm 32 Fr. 280 (265); 0 mm 38 Fr. 340 (315); je Kiste von 56 Platten: 0 mm 45 Fr. 218 (193); 0 mm 50 Fr. 245 (220).

Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt

* **Neuyork,** 16. Febr. Das Fachblatt „Iron Age" berichtet u. a.: Die Entwicklung im Eisen- und Stahlgeschäft vollzieht sich nicht, wie erwartet. Zwar haben die Preisherabsetzungen das Geschäft angeregt, soweit es sich um dringende Abschlüsse handelt, dagegen haben sie bewirkt, daß alle Käufe, die jetzt noch zurückgestellt werden konnten, auf eine noch spätere Zeit verschoben worden sind. Die vergebenen Aufträge bewegten sich auf dem Preisstande der United States Steel Corporation, zum Teil aber wurden sie auch zu Sätzen abgeschlossen, die volle 5 Doll. niedriger waren. Es hat den Anschein, daß die Käufe unter ein Viertel der Produktionsfähigkeit der Vereinigten Staaten sinken werden.

Keine Zollunion zwischen Litauen und dem Memelgebiet

Die Meldung der D. Z. „Berlinski" die wir in der Nr. 77 vom 16. Februar veröffentlichten, daß Litauen mit dem Memelgebiet eine Zollunion eingegangen sei, bestätigt sich nicht. Die diesbezüglichen Verhandlungen zwischen beiden Ländern sind abgebrochen worden. Für das Memelgebiet gilt seit dem 1. Januar 1921 ein besonderer Zolltarif, den wir in Nr. 64 vom 9. Februar veröffentlicht haben.

Wertangabe bei der Wareneinfuhr

Der Reichswirtschaftsminister und der Reichsfinanzminister haben angeordnet, daß vom 1. März an für alle eingeführten Waren, die nach dem Gesetz betreffend Statistik des Warenverkehrs mit dem Ausland vom 7. Februar 1906 anzumelden sind, bei dieser Anmeldung auch der Wert anzugeben ist. Zur Warenanmeldung ist grundsätzlich der Empfänger verpflichtet, der sich seinerseits durch den Frachtenführer (Verfrachter) oder Spediteur vertreten lassen kann. Der Umstand, daß wir nicht in der Lage sind, unsere Handelsbilanz einwandfrei festzustellen, hat in der letzten Zeit bereits zu unerträglichen und von den gewerblichen Kreisen wiederholt gerügten Zuständen geführt. Es muß deshalb, so heißt es in dem amtlichen Kommentar, von den in Frage kommenden Einführenden erwartet werden, daß sie die Notwendigkeit dieser Maßnahme unbedingt einsehen und demzufolge den Behörden bei ihrer Durchführung weitestgehende Unterstützung zuteil werden lassen.

Die tschecho-slowakische Konkurrenz

Die landwirtschaftliche Maschinenindustrie in der Tschecho-Slowakei beabsichtigt, den Wettbewerb mit der reichsdeutschen landwirtschaftlichen Maschinenindustrie in Bosnien und Galizien aufzunehmen. Fabriken wollen jetzt ebenfalls zur Herstellung dieser bisher von der deutschen Industrie besonders hergestellten landwirtschaftlichen Maschinen übergehen.

Landwirtschaft

Getreide- und Produktenhandel

Nach der neuesten Wochenübersicht des Deutschen Landwirtschaftsrates setzte sich die in den letzten Tagen der Vorwoche erfolgte

Befestigung des inländischen Marktes für Bodenfrüchte

in dieser Berichtswoche fort. Es waren in erster Reihe die Futterhülsenfrüchte, die allseitige Beachtung fanden und in den Preisen wieder anzogen, auch Speise-Erbsen, besonders die Viktoria-Sorten, wurden viel gekauft. Oelkuchen waren vermehrt gefragt und stellten sich teurer. Im Anschluß hieran, und auch angeregt durch eine leichte Besserung im Oelabsatz, zeigte sich für inländische Oelsaaten wieder mehr Interesse seitens kleiner Mühlen, während die großen Oelmühlen sich noch zurückhielten. Die Forderungen des Auslandes für Oelsaaten sind im Vergleich zum Marktwerte der heimischen Oelfrüchte niedriger, und besonders die La-Plata-Forderungen für Leinsaat stellen sich erheblich darunter.

Im Maisgeschäft machte sich eine auffällige Knappheit für sofort verladbare Ware oder für schnelle, fest befristete Lieferung bemerklich, die besonders für Brennereien wieder viel begehrt wurde. Von nordamerikanischem Mixedmais sind in England und bei uns einige Schiffsladungen eingetroffen, die befriedigende Qualität aufweisen. Offenbar war das Material mit altem Mais gemischt, der die frische Ware haltbarer macht. Ein Schluß auf die neuen Qualitäten läßt sich somit hieraus noch kaum ziehen. Immerhin mehrt sich das Interesse für den Mixedmais und das Geschäft scheint allmählich in Gang zu kommen. Die Notierung dafür lautet vorläufig: Mixedmais Nr. 2 neuer Ernte. Zertifikat endgültig. Das heißt, daß die amerikanische Qualitätsfeststellung der Ware bei der Verladung maßgebend ist und etwaige Qualitätsänderungen auf Gefahr der Käufer gehen. Gegen einen Preiszuschlag von 5 Mark je Zentner verkaufen erste Importfirmen den Mixed, aber auch unter den für Plata-Mais gültigen Bedingungen, d. h. daß bei Lieferung Beanstandungen der Qualität gestattet sind, und die Ware zum Minderwerte abgenommen werden muß. Die Preise für Mixed sind auf Zertifikat 13 bis 14 Mark billiger als Plata, im Hafen nach Qualitätsbefund abzunehmen 9 bis 10 Mark unter Plata. Sehr knapp machen sich keine gelbe Lupinen und Seradella zu Saatzwecken. Die Preise dafür sind nicht unerheblich in die Höhe gegangen.

Am Weltmarkt

zeigte sich nach den scharfen Preisrückgängen der Vorwochen in Amerika eine zeitweise kräftige Erholung, die wohl in der Hauptsache als natürliche Reaktion anzusehen ist und keinen Schluß auf die weitere Gestaltung der Dinge zuläßt. Die Absatzverhältnisse für Weizen nach Europa sind durch das Auftreten Argentiniens als Verkäufer eher noch ungünstiger geworden. Die deutschen Regierungskäufe für Brotgetreide sind seit einiger Zeit allgemein eingestellt; man will hier, nachdem durch große Kontrakte ein erheblicher Teil der deutschen Zufuhrbedürfnisse gedeckt ist, anscheinend erst weitere Klärung der Verhältnisse abwarten. Besonders ist es wichtig, wie sich die Dinge in Argentinien gestalten.

Preise für anerkanntes Sommersaatgut

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft teilt folgendes mit: Nach übereinstimmenden Mitteilungen aus allen Teilen des Reiches und landwirtschaftlichen Kreisen ist die Frühjahrs-Saatgutversorgung außerordentlich gefährdet. Eine Herausnahme des Saatguts, besonders des „anerkannten Saatgutes", aus der allgemeinen Bewirtschaftung konnte nicht vorgenommen werden. Dagegen erschien trotz schwerer Bedenken eine erhebliche Erhöhung der Saatgutpreise als ein wirksames Mittel, das Saatgut vor einer Verwendung zu schützen, die seiner Natur und Bedeutung nicht entspricht. Die Preise für anerkanntes Sommerungssaatgut sind wie folgt festgesetzt worden: 1. Weizen, Spelz (Dinkel, Fesen), Emer und Einkorn: für die erste Absaat 3100 M., für die zweite Absaat 2900 M., für die dritte Absaat 2700 M. 2. Roagen: für die erste Absaat 2950 M., für die zweite Absaat 2750 M., für die dritte Absaat 2550 M. 3. Gerste und Hafer: für die erste Absaat 2900 Mark, für die zweite Absaat 2700 M., für die dritte Absaat 2500 M., für die Tonne.

Wirtschaftliche Mitteilungen

* **Rheinisch-Westfälische Bodenkreditbank in Köln.** Der Geschäftsbericht für 1920 hebt hervor, daß bei der allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Lage, die durch den Friedensvertrag geschaffen wurde, der Baumarkt nicht gesunden konnte. Wenn es trotzdem gelungen sei, über 34 Mill. Mark neue Hypotheken abzuschließen, so seien hierfür in erster Linie bereits vorhandene Häuser in Betracht gekommen. Die Nachfrage nach Pfandobjekten war im ganzen Jahre vorhanden. Der Zinseingang war befriedigend; rückständig waren am Jahresschluß 365 532 M. (i. V. 218 656 M.). Die Zunahme der Zinsrückstände sei darauf zurückzuführen, daß den Schuldnern in den abgetretenen Gebieten von ihren Regierungen verboten wurde, die Zinsen zu zahlen. Der Hypothekenbestand betrug am Jahresschluß 289 503 877 M. (275 913 629 M.), wovon 287 261 169 Mark (270 268 041 M.) zur Pfandbriefdeckung voll bestimmt waren. Der Pfandbriefumlauf erhöhte sich auf 277 199 600 M. (266 669 000 M.), wovon 252 422 800 M. (240 804 400 M.) 4prozentige und 24 776 800 M. (25 864 600 M.) 3½prozentig waren. Die Bank entschloß sich, im Berichtsjahre Kommunalpfandbriefe in den Verkehr zu bringen und setzte 2 892 800 M. über Nennwert ab. Die zur Deckung von ihr erworbenen Kommunaldarlehen von 3 940 604 M. sind zum Teil auch noch hypothekarisch gesichert. Die Bank war an 23 (24) Zwangsversteigerungen und 51 (93) Zwangsverwaltungen beteiligt. Grundstücke hat sie auch im Berichtsjahr nicht übernommen. Der Abschluß ergab einschließlich 346 074 M (341 333 M.) Vortrag 14 881 454 M. (13 865 394 M.) Gesamteinnahmen, wovon auf die Hypothekenzinsen 12 955 962 M. (12 214 837 M.) einschließlich 74 893 M. (80 360 M.) Verwaltungskostenbeiträge entfallen. Andererseits erforderten die Zinsen für die Hypothekenpfandbriefe einschließlich der für die Kommunalpfandbriefe 10 881 558 M. (10 527 101 M.). Nach Deckung der Ausgaben verblieb ein Reingewinn von 2 213 430 M. (2 260 263 M.), woraus u. a. wieder 6 v. H. Dividende verteilt werden bei einer höhern Ausstattung der Rücklagen und demensprechenden Ermäßigung des Vortrages auf 121 830 M. (346 074 M.). Der Wertpapierbestand erscheint mit 3 057 911 M. (5 462 754 M.).

* **Th. Goldschmidt, A.-G. in Essen.** Die 1412 Aktien der Hüttenwerke, vorm. C. Wilh. Kayser & Co. in Berlin, die in der H.-V. dieser Gesellschaft vom 26. Januar 1921 von Dr. Bell vertreten wurden und die beabsichtigte Verschmelzung der Kayser-Gesellschaft mit den Hirsch-Kupfer- und Messingwerken zu Fall brachten, befinden sich laut „Frkf. Ztg." im Besitz der Th. Goldschmidt-A.-G. in Essen.

* **Hermann Schütt, A.-G. in Rheydt.** Der Abschluß für 1920 ergab einschließlich 114 279 M. (i. V. 26 779 M.) Vortrag und nach 1 411 886 Mark (299 526 M.) Abschreibungen und nach 3 308 278 M. (1 142 252 M.) Ausgaben ein Reingewinn von 3 058 647 M. (811 210 M.), woraus u. a. 20 (12) v. H. Dividende und 20 (0) v. H. Sondervergütung gezahlt werden sollen bei einem Vortrag von 158 179 M. (114 279 M.). Die ausländischen Geschäftsstellen haben mit gutem Nutzen gearbeitet. Die Verwaltung glaubt auch für das neue Geschäftsjahr einen guten Erfolg in Aussicht stellen zu können. Die H.-V. am 5. März soll u. a. über eine Satzungsänderung (Bildung von Kommissionen) und eine Erhöhung des Grundkapitals um 3 auf 6 Mill. Mark Beschluß fassen.

* **Bergisch-Märkische Industrie-Gesellschaft in Barmen.** Die Aktionäre werden nunmehr aufgefordert, bis zum 9. März d. J. (einschließlich) das Bezugsrecht auf 9 Mill. Mark neue Aktien auszuüben. Auf je 3400 Mark alte Aktien entfallen 3600 M. neue zum Kurs von 140 v. H. zuzüglich des Schlußscheinstempels. Der Bezugspreis ist bei der Ausübung des Bezugs bar zu entrichten.

* **Norddeutsche Jutespinnerei und -Weberei A.-G.** Im abgelaufenen Geschäftsjahr erzielte die Gesellschaft einen Betriebsgewinn von 29 176 450 Mark (i. V. 6 295 116 M.). Der Reingewinn stellt sich auf 1 229 710 M. (739 503 M.), aus dem 15 (9) v. H. auf die Vorrechtsaktien und 12 (6) v. H. Dividende auf die Stammaktien verteilt werden sollen. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden als noch ungeklärt bezeichnet.

* **Philipp Holzmann, A.-G. in Frankfurt a. M.** In der ao. H.-V. wurde Verdoppelung des Stammkapitals auf 49,8 Mill. Mark beschlossen. Die neuen Aktien sind vom 1. Januar 1921 ab dividendenberechtigt und werden durch eine Bankengemeinschaft den bisherigen Aktionären zu 112 v. H. im Verhältnis von 1:1 angeboten. Der weitere Antrag der Verwaltung auf Ausgabe von 6 Mill. Mark 6proz., zunächst mit 25 v. H. einzuzahlender Vorzugsaktien mit 5fachem Stimmrecht fand ebenfalls die Genehmigung der Hauptversammlung. Diese Vorzugsaktien werden von einer der Gesellschaft nahestehenden Treuhand-Gesellschaft übernommen. Die Erhöhung des Grundkapitals wurde sowohl mit der Geldentwertung als auch mit dem außerordentlichen Umsatz begründet. Während dieser im Vorjahre noch 15 Mill. Mark betragen habe, sei er im vergangenen Geschäftsjahr auf 200 Mill. Mark gestiegen. Auf Anfrage wurde über den Geschäftsgang ausgeführt, daß dieser durchaus befriedigend und unter dem üblichen Vorbehalt wieder eine günstige Dividende zu erwarten sei. Auch für das laufende Geschäftsjahr sei die Beschäftigung gnach wie vor gut.

hmz. **Breslauer Viehmarkts- und Handelsbank, A.-G. Breslau,** 18. Febr. (Eig. Drahtb.) Das Unternehmen, über dessen Zahlungsfähigkeit wir kürzlich berichteten, beruft zum 3. März eine ao. G.-V. ein, um die Sanierung des Unternehmens durch Zusammenziehung der Aktien, Erhöhung des Aktienkapitals um 700 000 Mark durch Ausgabe von Vorzugsaktien, Genußscheinen usw. und andere Maßnahmen in die Wege zu leiten.

er. **Vom Gladbacher Garnmarkt.** Auf dem Gladbacher Garnmarkt hält trotz weiterer Preisherabsetzung Kaufunlust und schleppender Abruf an. Da die Webereien schon zum Teil auf Lager arbeiten, um ihren Bedarf decken zu können, ist in der nächsten Zeit keine wesentliche Besserung zu erzielen. Das ist um so eigenartiger, als ein großer Teil sonst um diese Zeit schon längst mit in Auftrag gegebenen Frühjahrsbedarf eingedeckt ist.

hmz. **Erste Deutsche Fein-, Jute-Garn-Spinnerei, A.-G. in Brandenburg,** 18. Febr. (Eig. Drahtb.) Der Aufsichtsrat schlägt eine Dividende von 14 v. H. vor.

* **Dividendenvorschläge.** Dresdener Chromo- und Kunstdruckpapierfabrik Krause & Baumann, A.-G. in Heidenau, auf das von 5 auf 10 Mill. Mark erhöhte Grundkapital 35 v. H. (i. V. 12 v. H.). Das bessere Erträgnis entstamme in der Hauptsache dem Ausfuhrgeschäft. — Aktienfärberei Münchberg, vorm. Knab & Linhardt in Münchberg, auf das erhöhte Aktienkapital 25 v. H. (12 v. H.).

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Berliner Börse vom 18. Februar 1921

Anlagepapiere	17. 2.	18. 2.
5% Deutsche Reichsschatzscheine II	99.60	99.60
5% Deutsche Reichsschatzscheine III	—	99.20
4½% Deutsche Reichsschatzscheine IV und V	80.25	80.25
4½% Deutsche Reichsschatzscheine VI bis IX	72.00	72.10
4½% Deutsche Reichsschatzscheine 1924	91.40	91.40
5% Dtsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% Dtsch. Reichsanl.	68.30	68.25
3½% Dtsch. Reichsanl.	68.75	68.60
3% Dtsch. Reichsanl.	67.90	67.50
Dtsch. Spar-Präm.-Anl.	84.80	84.80
4% Preuß. Konsols	66.90	66.90
3½% Preuß. Staffelanl.	56.90	57.25
3½% Preuß. Konsols	57.10	57.20
3% Preuß. Konsols	55.20	55.10
4½% Elberf. Stadtanl.	77.25	78
4% Elberfeld. Stadtanl.	—	—
3½% Stadtanl. Elberf.	—	—
Türk. 400 Frks.-Lose	416	413
Eisenbahnaktien		
Aachen-Maastr.-Bahn	—	—
Aachen-Genußscheine	103	104½
Elektr. Hochbahn Vrz.	425	421
Baltimore und Ohio	—	—
Luxemb. Pr. Hr.	—	—
Schantungbahn	582	582
Schiffahrtaktien		
Argo, Dampfschiffahrt	1150	1110
Deutsch.-Austral. D	355	371
Hamb.-Amer. Paketf.	196	197
Hamb.-Südamer. Dsch.	358	370
Hansa Dampfschiffges.	316⅜	325
Norddeutscher Lloyd	194⅜	195⅞
Ver. Elbeschiffahrt	336	335
Banken.		
Barmer Bankverein	168¾	169¾
Barmer Kreditbank	240	—
Berg.-Märkische Ind.	189½	199⅜
Berl. Handelsgesellsch.	233	233¼
Berl. Hypoth.-Bank	114	114¼
Commerz u. Privatb.	207	206½
Darmstädter Bank	176½	176⅜
Deutsch-Asiat. Bank	439	435
Deutsche Bank	294	294
Disconto-Komm.	239	239½
Dresdner Bank	207½	207⅛
Essener Kreditanstalt	188	187¼
Nationalb. f. Deutschl.	198	197
Osnabrücker Bank	160	160
Reichsbank	150⅛	150

Brauereien	17. 2.	18. 2.
Berliner Kindl	340	340
Böhm. Brauhaus Berl.	372	372
Engelhardt, Berlin	367	369
Löwenbräu, Berlin	327	326
Patzenhofer, Berlin	392	390
Aktienbrauer. Dortm.	—	—
Union-Dortmund	—	510
Victoria-Dortmund	—	—
Br. Dietrich, Düsseldorf	440	440
Höfelbrauerei Düsseld.	298	298
Germania-Br., Dortm.	275	270
Isenbeck-Brauerei	—	—
Löwenbräu, Dortmund	—	—
Reichelbräu	294	294
v. Tuchersche Brauerei	—	—
Wicküler-Küpper-Br.	221	222½
Industriepapiere		
Aachener Leder	521	521
Aachener Spinnerei	528½	540
Accumulat.-Ges. Hag.	401	397½
Adler-Portlandz.	273¼	270
Adler-Hütten-Glas	435	442
Adler Fahrradges.	250	250¼
Akt.-Ges. f. Anilinfabr.	423	422
Alexanderwerk	265¼	266
Alfeld Gronau	—	523½
Allgem. Elektr.-Ges.	292⅝	294¼
Alsen Zement	425	420
Amme, Giesecke & Konegen	374½	375
Ammendorf Papier	1210	1235
Anglo-Cont. Guano	372	374
Ankerwerke	288	284
Annener Gußstahlw.	—	—
Arenberg Bergbau	998	995
dto. neue	920	920
Augsburg-Nürnberg	355	351
Bad. Anilin-Fabrik	517	510½
Balcke Maschinenfabr.	420½	421
Barop, Walzwerk	901	905
Basalt A.-G.	420	425½
Bedburger Wolle	547	543
L. P. Bemberg	470½	471
Carl Berg	336	341
Julius Berger	329¾	340
Bergmann, Elektr.-W.	318¾	320¼
Berlin-Anhalter Masch.	245	245
Berl. Elektr. Werke	250	250
Berl. Gubener Hutfabr.	722	722
Berl. Holzkompt.	320	325
Berliner Jutespinnerei	212	210
Berliner Maschinenbau Schwtzk.	349½	345¼
Berl.-Neur. Kunstanst.	246	246
Berzelius	392	393
Bing, Nürnberger Met.	375	275
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Gußstahl-G	429¾	430
Boeddinghaus Reimann	380	370

	17. 2.	18. 2.
Gebr. Böhler & Co.	478	481
Bösperde Walzwerk	365½	374
Braunkohle Brikett	325	333
Braunschw. Kohle	544	535
Breitenbach Portlandz.	236	236
Bremer Linoleum	331	335
Bremer Vulkan	—	—
Bremer Wollkämmerei	417	420
Buderus Eisenwerk	466	474
Busch. Opt.	370	374¾
F. W. Busch, Lüdensch.	472	470
Busch, Waggonfabrik	566	570
Butzke & Co., Metall	279¾	277½
Capito & Klein	670	686
Chem. Fab. Buckau	405	410
Chem. Griesheim	394½	390
Chem. Fabr. v. Heyden	393	394
Chem. Weiler-ter-Meer	343	340¾
Chem. ind. Gelsenkirch.	756	750
Chem. Werke Albert	575	580
Concordia Bergbau	406	406
Consolidation Schlake	712	712½
Daimler Motoren	254	255
Deimenh. Linoleum	378	274¾
Dessauer Gas	239	240
Deutsch-Atl. Tel.	235	235¼
Deutsch-Luxemb. A.-G.	308¾	310½
Deutsch-Niederl. Tel.	—	240
Deutsch-Südamer. Tel.	215¼	216
Deutsch-Überseeelekt.	935	950
Deutsche Eisenbahn-Signalwerke	258	255
Deutsche Erdöl A.-G.	950	950
Dtsch. Gußstahl-Kugel	274½	274¾
Deutsche Kaliwerke	339	340
Deutsche Kunstleder	231¼	235
Deutsche Schachtbau	527	525
Deutsche Ton- und Steinzeug-Werke	292	289
Dtsch. Waffen u. Mun.	508	617
Deutsche Wollwaren	444	445
Deutscher Eisenhandel	302½	303
R. W. Dinnendahl	290¾	290½
Dürener Metallwerke	540	532
Dürkopp-Werke	500	501
Düsseld. Eisenbahnbed	474½	474½
Düsseld. Eisen u. Draht	—	—
Düsseld. Eisenhütte	410	420
Düsseld. Maschinenb.	335	325
Dynamit Nobel	337½	336¾
Eisenb. Verksm.	419	416½
Eisengießerei Velbert	385	395
Elberfelder Farbenfab.	432	431
Elektrische Lieferung	205	209
Elektr. Licht u. Kraft	241	240
Elektr. Untern. Zürich	—	116
Elsbach & Co.	374	—
Erdmannsd. Spin.	270	270
Eschweiler Bergwerk	319	319
Essener Steinkohlen	380	375½
Fahlberg, List & Co.	400	400¼
Feldmühle	370	370

	17. 2.	18. 2.
Felten & Guilleaume Carlswerk	465¼	475
Filter u. Braut. Masch.	360	368
Finkenberg Zement	449	444
Flöther Masch.	387	395
Frankonia	395¼	408
Fraustädter Zucker	760	705
Friedrichshütte	—	—
Gaggenau Eisenwerk	270	272
Gasmotoren Deutz	220¾	220¼
Gebhard & Co.	331	330¼
Gelsenkirchen. Bergw.	324¼	327¾
Gelsenkirchen. Gußst.	419	401
Georg Marienhütte	325	321
Gerb. u. Farb. Renner	510	505
Germania Portl.-Zem.	310	315
Gerresheimer Glash.	615	580
Jos. Girmes & Co.	423½	425¼
Gladbacher Wollind.	670	660
Gebr. Goedhardt	412	424
Th. Goldschmidt	768	775
Görl. Waggonfab.	395	386
Gotha Waggon	375	375
Grevenbroich Masch.	—	—
Gritzner Maschinen	389¾	388
Hackethal Draht.	325½	327½
Hammersen	380	385
Hann. Maschinenbegest.	625	650
Hannov. Masch.-Wagg.	412	428
Harburg-Wiener Gum.	369⅜	370
Harburger Eisen u. Br.	685	690
Harkort Brg. St. Pr.	368	370
Harkort Brücken	310	285
Harkort Brück. St. Pr.	376	376
Harpener Bergbau	427½	433
Hartmann-Masch.	305¼	307
Hasper Eisen	990	990
C. Heckmann, Duisb.	590	584
Held u. Francke	446	445
Hemmoor-Zem.	360½	370
Hilger, Verzinkerei	519	535
Hille Werk	258	256
Hindrichs Auffermann	246	250
Hirsch Kupfer	360¾	364
Hirschberg. Lederfabr.	305	312
Höchster Farbwerke	406½	405½
Hösch, Eisen	703½	720¼
Hohenlohe-Werke	245	247¼
Horch Mot.	300	325
Hotelbetriebsges.	305	309
Hubertus Braunkohl.	485	498
Humboldt Maschinen	195¼	198
Hüttenwerke Kayser	407	406
Ilse Bergbau Ges.	515	519
J. A. John	281	285
Jüdel & Co.	331	337
Kahla Porz.	569	571
Kaiser-Keller	219	220
Kaliwerke Aschersleb.	337	333
Kammerichwerk	600	600
Kapler Masch.	230	220
Kasseler Federstahl	454¾	455

	17. 2.	18. 2.
Kattowitz Bergbau	286½	287½
Kirchner & Co., Masch.	—	—
Koch Adlernähmasch.	573¼	575½
Köln-Neuessen	619	610
Köln-Rottweiler	340½	342
Kölsch Walzengießerei	615	625
König Wilh.	636	637
„ „ St. Brior	—	—
Königsborn	—	—
Kont. Elektr.-Ges., Nürnberg, V. A.	—	—
Gebr. Körting	252	251
Krefelder Stahlwerk	—	—
W. Krefft	335	336
Kronprinz Metall	810	799
Gebr. Krüger & Co.	274	280
Küppersbusch & Söhne	—	—
Kyffhäuser Hütte	285	285
Lauchhammer	548¾	541
Laura-Hütte	302¾	306
Leipziger Piano-Zimmermann	392	—
Leipziger Werkzeug	433	434
Leonhard Braunk.	—	—
Leopoldshall	580	585
Lindenberg Stahlwerk	450	451
Carl Lindström	270	275
Linke-Hoffm.	444	444
L. Loewe & Co.	458	458¼
C. Lorenz A.-G.	375	378½
Lothringer Hütten- u. Bergwerk	407¼	406
Lothringer Cement	511	504
Luckau und Steffen	298	298
Lüdenscheider Metall	425	430
Luther Masch.	366	370
Malmedie & Co. Masch.	380	375
Mannesmann Röhren	541	548
Märk. Portl.-Zement	528	520
Märk. Westf. Berg.	402	400
Masch.-Baum	540	414
Masch. Buckau	550	551
Mech. Weberei Linden	306	309½
Dr. Paul Mayer	227¼	227
Mix & Genest A.-G.	310¼	315
Mülheimer B.-Ver.	419	425
Müller Gummi	275	277½
Niederlausitzer Kohle	400¼	401
Nikrit Fabrik	275	265
Norddeutsche Gummi	196	193½
Norddeutsche Wollk.	405	405½
Oberschlesische Eisenbahn-Bed.	267¾	268
Oberschlesisch. Eisenin	249⅞	249
Oberschlesische Koks	484	496¼
Oeking Stahlwerk	—	—
Orenstein & Koppel	488	493
Osnabrücker Kupfer	411	410
Panzer Akt.-Ges.	251½	256½
Peipers Walzenguß	787	763
Phönix Bergbau	555	554½

	17. 2.	18. 2.
Jul. Pintsch	355	351
Polyphonwerke	303	310
Pongs Spinnerei	365½	365½
Porta, Bremer Zement	331	332
Rauchw. Walter	795	799
Reichelt Metall	530	540½
Reisholz Papier	406	406
Rhein. Braunkohlen	629	625¼
Metall V. A.	340	338
Rheinische Möbelstoff	435½	440
Rhein. Nassau Bergw.	741	741
Rhein. Spiegelglas	560	565
Rhein. Stahlwerke	500½	502
Rhein.-Westf. Industrie	—	—
Rh.-Westf. Zementind.	340	328
Rhein.-Westf. Kalkw.	551	550
Rhein. Sprengstoff	288	289½
Rheydt Elektrot.	393	395½
Riebeck Montan A.-G.	415	415
J. D. Riedel	480	471
Rockstroh-Werke	307	309
Roddergrube	585	587
Romb. Hütten	330	331¼
Rosenthal Porz.	665	670
Rositzer Braunk.	432	430
Rositzer Zuckerraff.	355	355
Rütgerswerke	395	390
Sachsenwerk	318	323
Sarotti Schokolade	893	890
Schering Chem. Fabr.	481	489
Ernst Schieß A.-G.	310½	315
Schles. Zellulose	365	366
Schles. Leinen Kramsta	318	312
Schloßf. vorm. Wilhm Schulte, Velbert	860	855
Hugo Schneider A.-G.	341	341
Schoeller-Eitorf	382	376
Schomburg	582	580
Gebr. Schöndorff	252½	258
Schönebeck, Metall	391	392
Herm. Schött, Rheydt	570	579¾
Schubert & Salzer	410	410
Schuckert & Co.	235¼	234¼
Schulte, Dortmund	—	401
Schweimer Eisenwerk	490½	—
Seck, Mühlenbau	246	249
Fr. Seiffert & Co.	370	370
Sieg. Sol. Gußstahl	282	284
Siemens & Halske	287¼	289¾
Steaua Romana	—	—
Stettiner Vulkan	320	320
Stöhr & Co., Kammg.	500	515
Stoewer Nähm.	426½	434½
Stolberg Zink	400¼	404½
Gebr. Stollwerk	140	140
Tecklenborg Schiffsw.	460	461
Telefon Berliner	345	345
Thale Eisen	687	685
Thüris Oelfabr.	801	801
Leonhard Tietz	150	153
Triptis-Vorz.	335½	336
Tuchfabrik Aachen	335	339

	17. 2.	18. 2.
Türkische Tabakregie	775	772
Varziner Papier	524	530
Ver. Berl. Frkf. Gummi	295	—
Ver. Chem. Charlottenb.	503	503
Verein. deutsch. Nickelw.	524	524
Ver. Fränk. Schuhfabr.	260	261
Vereinigte Glanzstoff	770	800
Ver. Gothaniawerke	290	290
Ver. Lausitzer Glas	—	—
Ver. Portl. Schimisch	345	340½
Ver. Smyr. Tepp.-Fbr.	325¼	330
Ver. Thüringer Metall	428	425
Vereinigte Stahlwerke Zypen & Wissen	930	920
Victoriawerke	—	270
C. J. Vogel, Tel.	485	489
Vogtländ. Masch.-Fbr.	286	286½
Vorwärts, Biel. Spin.	248	250
Vorwohler Portland	335	—
Wanderer-Werke	603½	609½
Warsteiner Gruben	374⅜	372
Weser A.-G.	291	301½
Wessel-Porzellan	379	374⅜
Westeregeln Kali	524	520
Westfälische Drahtind.	240	240
Westf. Eisen Langendr.	395	392
Westf. Kupfer-Werke	300½	303½
Wicking Portland	345¼	343
Wittener Glas	785	780
Wittener Gußstahl	—	—
Zellstoffverein Dresden	317	315
Zellstoff Waldhof	431	430¼
Kolonialwerte.		
Deutsch-Ostafrika	215	213
Neu-Guinea	525	537
Otavi-Minen u. Eb.	628¼	630
Otavi-Genußscheine	526	525½
Kurse v. amtlich nicht notierten Werten.		
Russenbank	—	88½
Deutsche Petroleum	765	785
Benz Motor	228	229
Justus Kali	220	210
Ronnenberg	319	316
Stahlwerk Becker	260	260
Deutsch. Masch., Duisb.	350	348
Flender Brückenbau	375	375
Ludw. Ganz	248	250
Glockenstahlwerk	405	405
Halbach Masch.	235	238
Hansa Lloyd	145	146
Kabelwerke Rheydt	430	435
Weyersberg Kirschb.	340	343
R. Wolff	253	254

Schwankende Kurse

	Schluß v. 17. 2.	heutiger Kurs
Berl. Handels-Ges.	233	233—233½
Com.- u. Priv.-Bk.	207	206—206½
Darmstädt. Bank	176½	177—176½
Deutsche Bank	294	294
Disk.-Gesellschaft	209	239½
Dresdner Bank	207½	207½
Mitteld. Kred.-Bk.	176½	—
Nationalbank für Deutschland	198	176 197
Prinz Heinrich	—	—
Argo Dampfschiff	1150	1120—1110
Hamb.-Amer. Pak.	196	196½—196¾
dto. Südamerik. D	356	360—370
HansaDampfschiff	316	317—330
Nordd. Lloyd	184⅜	194⅜—196½
Bismarckhütte	625	605
Bochum. Gußstahl	435	420—430
Buderus Eisenw.	465	476⅜—475—474
Dt.-Lux. Bergw.	302¾	309⅜-9⅛-12-16½
Gelsenk. Bergw.	325	323—330½—327
Harpener Bergb.	437½	430—435—433
Hoesch Eisen und Stahl	703½	692—705
Hohenlohe Werke	245	247¾
Kattowitz. Bergb.	286½	288—288½—287½
Laurahütte	302	304½—306
Lothr. Hütten- u. Berg.-Verein	407½	406
Mannesmannröh.	541	541—548
Oberschles. Eisenbahn-Bed.	267½	266½—267¾
dto. Eisenind. C.H.	250	248—249

	Schluß v. 17. 2.	heutiger Kurs
Phönix-Bergbau	553	552½—57½—7¼
Rhein. Braunkohl. und Briketts	629	—
dto. Stahlw.	500½	498—502
Rombach. Hütten	330	331
Thale Eisenhütte	680	685
Anglo-Cont. Guan.	372	370¾—376½—72
Elberf. Farbfabr.	432	432—431
Th. Goldschmidt	768	777—74—85—75
Höchster Farbw.	406½	409—405½
Oberschl. Koksw.	484	—
D. Uebersee Elekt.	935	950—965
El. Licht- u. Kraft.	240½	234½—39½-40⅜
Felten & Guilleaume	468	474½—475
Adler-Werke	550	250½
Augsb. Nürnberg. Masch.	355¼	354—351
Gebr. Böhler & Co.	478	—
Daimler Motoren	254	252½—255
Dynamit A. Nobel	337	336½—338¾
Hirsch Kupfer	360	361⅜—363
Rhein. Metallw.	340	334½—338
Köln-Rottweiler	340½	340—341½
Zellstoff Waldhof	431	340¾—31—30¼
Stettiner Vulkan	320	317½—320—321
Weser Schiffbau	—	299½—301½
Deutsche Kaliw.	339	340—338—340
Westereg. Alkali	522½	514½—521
Neu-Guinea	525	537
Otavi Minen und Eisenbahn	629¼	—
dto. Gennßsch.	526	532½

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	17. Februar Geld Mk.	17. Februar Brief Mk.	18. Februar Geld Mk.	18. Februar Brief Mk.	Bisheriger Höchstkurs	Friedens-kurs
Holland 100 Gulden	2027.95	2032.05	2057.90	2063.10	4196.00, 27. 1. 20	168.70
Brüssel-Ant. 100 Fl.	454.50	455.50	452.50	453.50	739.25, 14. 2. 20	81.00
Norwegen 100 Kr.	1033.95	1036.05	1033.95	1036.05	1725.25, 17. 2. 20	112.50
Dänemark 100 Kr.	1073.90	1076.10	1086.40	1088.60	1698.50, 27. 1. 20	112.50
Schweden 100 Kr.	1322.15	1324.85	1337.65	1340.35	1998.00, 4. 3. 20	112.00
Finnland 100 finn. M.	196.80	197.20	194.80	195.20	464.50, 4. 3. 20	81.00
Italien 100 Lire	215.75	216.25	215.75	216.25	549.50, 14. 2. 20	81.42
London 1 Pfd. Stlg.	230.75	231.25	232.75	233.25	350.65, 4. 3. 20	20.30
New York 1 Dollar	58.69	58.81	59.69	59.81	102.90, 7. 1. 20	4.00
Paris 100 Frk.	433.55	434.45	434.55	435.45	709.30, 20. 2. 20	81.00
Schweiz 100 Frk.	974.00	976.00	988.50	988.50	1798.00, 27. 1. 20	81.50
Spanien 100 Pes.	829.15	830.85	832.15	833.85	1848.00, 27. 1. 20	80.50
Ostereich 100 Kr.	—.—	—.—	—.—	—.—	40.96, 17. 2. 20	
„ abgst. 100 Kr.	13.10⅛	13.14⅛	12.98	13.02	39.75, 10. 11. 19	
Prag 100 Kr.	76.40	76.60	75.77½	75.97½	100.85, 4. 3. 20	
Budapest 100 Kr.	11.48	11.52	11.68	11.72	—.—	—

Amtliche Züricher Devisenkurse

ep **Zürich**, 18 Februar (Eig. Drahtbericht).

	17. 2.	18. 2.		17. 2.	18. 2.
Holland . .	207.25-208.00	207.75—08.00	Italien . .	22.20—22.40	22.00—22.20
Deutschland	10.20—10.45	10.10—10.30	Brüssel . .	46.75—47.25	45.75—46.75
Wien . . .	1.30—1.50	1.35—1.50	Budapest .	1.10—1.25	1.10—1.25
Prag . . .	7.75—8.00	7.80—8.00	Neuyork . .	6.00-6.04	6.04—6.07
Paris . . .	44.60—43.80	43.80—44.80	Bukarest .	8.25—8.75	8.25—8.75
London . .	22.54—23.65	23.54—23.59			

Von den Börsen

† **Essen**, 17. Februar (Eig. Drahtbericht)

Steinkohle	Nachfr.	Angeb.
Adler	30000	33000
Alte Haase	13000	14200
Blankenburg	15000	16800
Caroline	20700	21500
Carolus Magnus	—	23000
Constantin der Große	—	260000
Ewald	186000	195000
Fröhl. Morgensonne	67000	69000
Gottessegen	20000	20800
Graf Bismarck	170000	180000
Graf Schwerin	87000	95000
Heinrich	23500	26500
Helene & Amalie	125000	126000
Johann Deimelsberg	36000	37000
König Ludwig	175000	190000
Langenbrahm	44000	46500
Lothringen	280000	295000
Braunkohle		
Bruckdorf-Nietleben	34000	—
Bernhardshall	—	—
Orange	—	—
Kali		
	64000	64000

	Nachfr.	Angeb.
Beienrode	—	—
Burbach	54000	59000
Carlsfund	—	26000
Desdemona	—	23000
Glückauf b. Sondershausen	60000	61000
Hohenfels	28500	28500
Johannashall	14300	15000
Kaiseroda	—	—
Neustaßfurt	61000	63500
Siegfried I	—	19000
Walbeck	20500	22000
Wilhelmshall	32000	35000
Wintershall	260000	280000
Aktien-Gesellsch.		
Deutsche Kali-Aktien	—	—
Brauhaus Essen	120	—
Aktienbrauerei Essen	—	—
Glas- und Spiegel-Man.	800	—
Goldschmidt	—	750
Styrumer Eisen	—	—
Uerdinger Waggon	350	370

Börsenstimmungsbild

bmz. **Berlin**, 18. Febr. (Drahtb. unserer Börsenvertretung.) Die geringe Unternehmungslust an der Börse ließ trotz der Besserung des Dollars kein nennenswertes Geschäft aufkommen. Die Gesamttendenz zeigte sich jedoch leicht befestigt. Am Montanmarkt übten die skeptischen Aeußerungen in der Generalversammlung von Gelsenkirchen anfänglich einen zurückhaltenden Einfluß aus, doch konnten sich im weiteren Verlauf Gelsenkirchen, Deutsch-Luxemburg, Harpener und Phönix-Aktien um einige v. H. befestigen. Dagegen mußten Bismarckhütte die Kursgewinne der letzten Tage vollständig wieder hergeben. Auch Hoesch waren schwach. Am Schiffahrtsmarkt blieb der Abschluß und die Kapitalserhöhung des Norddeutschen Lloyd ohne Einfluß auf die Kursgestaltung, da sie an der Börse schon bekannt waren. Argo gingen um 25 v. H. zurück. Unter den chemischen Werten besserten sich Goldschmidt um 15 v. H., Guano waren schwächer, Elberfelder Farben unverändert. Elektrowerte zeigten sich durchgehend gut erholt, namentlich Deutsch-Uebersee und Felten und Guilleaume. Metall- und Maschinenwerte waren sehr still, Orenstein u. Koppel blieben befestigt, dagegen wurden weitere Abgaben in Daimler und Rheinmetall zu niedrigeren Kursen vorgenommen. Kaliwerte waren weiter schwach. Petroleumwerte ruhig und wenig verändert. Deutsche Petroleum 775, junge 740. Deutsche Erdöl 837, junge 825. Kolonial- und Valutawerte waren etwas schwächer. Am ausländischen Eisenbahnaktienmarkt waren Schantung um eine Kleinigkeit gebessert. Auch Baltimore zeigten sich befestigt. Mexikaner waren teilweise erholt. Der Einheitsmarkt blieb gut behauptet. Tägliches Geld war zu 4¼ v. H. erhältlich. Ausländische Zahlungsmittel waren etwas schwächer. Dollar 59%, Polen 7.35, Rumänien 80, holländische Gulden 2065, englische Pfundnoten 234½, Frank-noten 434.

Berliner Produktenbörse

bmz. **Berlin**, 18. Febr. (Eig. Drahtb.) Die Schwankungen des Marktkurses beunruhigten das Geschäft in Mais. Die Importeure zeigten Zurückhaltung bei Abschlüssen. Heute war Mais auf Lieferung stetig, doch wenig gesucht. Loko-Ware war fest. Stroh war infolge des Fehlens von Kaufaufträgen aus dem Westen abgeschwächt. Heu unverändert und wenig belebt. Der Handel mit Hülsenfrüchten und Ersatzstoffen, von denen etwas billigere Angebote vorlagen, und das Interesse für Serradella hatten nachgelassen. Plata-Mais amtlich 154, nichtamtlich per Februar 140—141, März 137—138 ab Hamburg.

Frankfurter Mittagsbörse

ep. **Frankfurt**, 18. Febr. (Eig. Drahtb.) Die heutige Börse wurde von der sich weiter fortsetzenden Devisenpreissteigerung nur wenig berührt. Die Devisenlage wird als viel zu schwankend betrachtet, als daß Börsenunternehmung und Privatpublikum sich durch die neuerliche Unternehmungslust anfachen ließen. Nur Mexikaner leicht befestigt. Goldmexikaner 695—696 plus 6, Silbermexikaner 460 plus 4. Auf den deutschen Märkten nur Gelsenkirchener lebhafter, auf die Auslassungen in der Generalversammlung, die günstig kommentiert werden. 321½—326. Phönix 553. Luxemburger 810, also samt und sonders nur geringe Variationen bei äußerst stillem Geschäft. Von Devisen hört man nennen: Holland 2057½, London 234, Schweiz 990, Kabel Neuyork 59¾, Dollarnoten 59¼.

Geld- und Wechselkurse

er. **Düsseldorf**, 18. Febr. (Eig. Drahtb.) Die langsame Kurssteigerung für ausländische Zahlungsmittel setzte sich auch heute vormittag weiter fort, denn die deutsche Mark konnte sowohl in Amsterdam wie auch in Basel und Neuyork ihren gestrigen Stand nicht behaupten. Aus Basel wurde sie mit 10.00—10.20 gegen 10.20—10.35 gestern nachmittag gemeldet, aus Amsterdam kam sie mit 4.80—4.85, Neuyork kabelte sie heute vormittag mit 1.69 gegen 173¼ gestern. In Westdeutschland notierten Holländer 2070—90, Franzosen 435—37, Belgier 455—58, Engländer 235—37, Dollar 59½—60¼, Schweiz 995—1005.

Köln, 18. Februar 1911. (Eig. Drahtber.)

Im Frühverkehr wurden gehandelt

	17. 2.	18. 2.		17. 2.	18. 2.
Engländer	225—228	232—238	Rumänen .	950—970	980—1005
Franzosen .	429—434	433—439	Amerikaner	57—58	59½—61
Belgier . .	449—453	451—459	Schweizer .	—	—
Holländer .	1975—2020	2045—2100	Italien . . .	—	—

Wien	16. 2.	17. 2.
Berlin	1154.00	1172.00
Amsterdam	232.00	234.75
Zürich	101.50	103.25
Kopenhagen	123.75	126.75
Stockholm	—.—	—
Christiania	—.—	—
London	26.35	26.77
Marknoten	1154.00	1170.00

Prag	16. 2.	17. 2.
Berlin	131.25	132½
Marknote	131.25	132½
Wien	10.95	10.92½

Kopenhagen	16. 2.	17. 2.
Stockholm	122.35	122.35
Christiania	96.35	96.00
Hamburg	9.65	9.50
London	21.30	21.32
Paris	40.50	40.50
Antwerpen	42.50	42.25
Schweiz	90.25	91.00
Amsterdam	188.00	188.25
Helsingfors	19.00	18.75
New York	542.00	544.00

Amsterdam	16. 2.	17. 2.
London	11.35⅞	11.34¾
Berlin	5.02½	4.92½
Paris	21.70	21.35
Schweiz	48.15	48.25
Wien	0.70	0.67½
Kopenhagen	53.60	53.00
Stockholm	65.30	65.05